



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

79 (16.2.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131753)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

70 Pfennig monatlich.
Bringerlehn 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 5.42 pro Quartal.
Anzahl-Nummer 8 Bg.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Inzerate:
Die Colonat-Zeile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inzerate . . . 50
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Schluss der Inzeraten-Akzession für das Wochensblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 79.

Samstag, 16. Februar 1907.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Februar 1907.

Zur Partei-Organisation.

Die „Nat. Lib. Korresp.“ schreibt in sehr beachtenswerter Weise: Der heilige Wahlkampf ist zu Ende; er mußte von unserer Partei nach zwei Fronten durchgeführt werden. Die Schär der Wähler wurde in diesem schweren Streit um über 100 000 Mann. Keine andere Partei kann sich einer solchen Annahme rühmen. Dabei brach der Wahlkampf plötzlich und unvorbereitet zu einer Zeit aus, wo es vielerorts noch an Parteiorganisationen mangelte oder diese erst in ihren Anfängen lagen. Die vor der Auflösung des Reichstages begonnene Arbeit einer zielbewußten Organisation muß aber wieder unverzüglich und mit nachhaltiger Kraft aufgenommen und es müssen alle jene Versuche zurückgewiesen werden, welche etwa darauf ausgehen sollten, eine Zersplitterung herbeizuführen. In erster Linie gilt es seitens unserer Parteifreunde, ihr Interesse und ihre Kraft der eigenen Partei zuzuwenden und sich nicht durch andere, von außen an sie herantretende politische Sonderbestrebungen in Anspruch nehmen zu lassen. Darum fordern wir unsere Parteifreunde in Stadt und Land eindringlich auf, ihre Reihen fest zu schließen, überall örtliche Organisationen zu schaffen und mit den bereits vorhandenen nächstliegenden Parteiverbänden und der Zentralleitung in Verbindung zu treten. Nur dann läßt sich solchen Versuchen, unsere Parteifreunde zum Vorstoß für andere politische Zwecke heranzuziehen, einigermaßen wirksam begegnen.

Die geistlichen Wahlbeeinflussungen

bildeten in der Donnerstagssitzung des elsässisch-lothringischen Landesauschusses ein besonderes, für das Zentrum jedoch infolge des häßlichen Zusammenstoßes mit dem Staatssekretär v. Köller recht unheilvolles Kapitel. Unser Pariser Bureau schreibt uns zu dieser Sitzung: Die Festsitzung der Wahl des Abg. Müller infolge ungesetzlicher Wahlbeeinflussung seitens des katholischen Klerus läßt das Zentrum nicht zur Ruhe kommen, der seinerzeit auch die vielfach kritisierten Proteste der Geistlichen im Reichstag und die Proteste gegen das Urteil des kaiserlichen Reichstages. In der Donnerstagssitzung des elsässisch-lothringischen Landesauschusses machte der Abg. Wetterle seinem abgeregten Zentrumsherrn in wenig schöner, seinem Redebewußtsein nicht gerade große Ehre machenden Weise Luft. Er meinte, daß es eine Gewissenspflicht der Geistlichen sei, auch von der Kanzel herab solchen Leuten entgegenzutreten, die die Religion gefährden. Damit natürlich der geistlichen Wahlbeeinflussung Tor und Tür geöffnet ist; hat doch die Agitation des Zentrums während der Reichstagswahlen dieses Jahres erwieben, daß diese Partei jede ihr gegenüberstehende Partei der Bedrohung der Religion bezichtigt, je nach Gutdünken.

Dem Geistlichen wäre mithin in freies Ermessen gestellt, die Wahl eines jeden zentrumsfeindlichen Kandidaten als „die Religion gefährdend“ von der Kanzel herab zu verurteilen. Solchem Unfug muß durch unerbittliche Wahlkassation gesteuert werden. Als Abg. Wetterle das Verhalten der protestierenden Geistlichen von Dammerskirch und Hirchingen rechtfertigte, erhielt er eine wohlverdiente Zurechtweisung seitens des Staatssekretärs von Köller. Jenen Geistlichen, führte Köller aus, mangle jedes Verständnis für die Befugnisse und Pflichten des kaiserlichen Rates, und wäre wirklich einer darunter, der sich in die Materie vertiefte, so müßte dessen Protest als fränkend und beleidigend für den Staat angesehen werden. Der Staatssekretär teilte mit, daß er sich beschwerdeführend an den Bischof gewendet habe, mit der Anfrage, ob er den Protest für gehörig halte oder für ungehörig. Eine Antwort hat natürlich der Staatssekretär noch nicht erhalten; erhält er eine, dürfte sie ihn keinesfalls befriedigen. Ähnliche Erfahrungen mit der Freiburger Kurie haben uns in Baden in dieser Richtung gewißigt. Nach den Ausführungen von Köllers nahm Wetterle nochmals das Wort, um in empörender Weise den kaiserlichen Rat zu kritisieren. Dessen unterirdisch der Kämpfer für „Wahrheit, Freiheit und Recht“, er würde in Dammerskirch die Wahl nicht kassiert haben, wenn es sich um eine andere Parteikonstellation gehandelt hätte. Diesen freventlichen, die sittliche Höhe des Zentrumsabg. Wetterle kennzeichnenden Vorkommnis krönte dieser noch mit den Worten, daß jene Wahlangelegenheit die Aktion der sozialistischen Wahl in Straßburg — das Zentrum unterstützte den Sozialdemokraten — gezeitigt habe; weitere Aktionen würden noch folgen. Mit Fug und Recht protestierten in scharfer Weise Staatssekretär von Köller und Abg. Wilmantthal gegen die niederträchtige Art, ein Verwaltungsgericht in seiner höchsten Ehre anzugreifen. Das Vorkommnis ist aber ein neues Dokument für die Gefährlichkeit und Demoralisierung des Zentrums, welches seinen Interessen jede Moral und Sittlichkeit, jedes Recht und jede Gerechtigkeit unterzuordnen sucht. Unüberordentlich bezeichnend ist auch nicht nur für das Zentrum in Elsass-Lothringen der Hinweis Wetterles auf „künstliche Aktionen“, welche das Zentrum der rechtsuchenden und rechtsbrechenden Staatsgewalt erteilen will, indem es seine Zukunft an der Seite der Sozialdemokratie sucht. Born und Laut sind schlechte Berater; sie entbullen aber oft das wahre Wesen der so schlecht Beratenen. Und das ist oft gut so!

Die Wahlen und der Deutsche Flottenverein.

General Reim veröffentlicht unter dieser Ueberschrift einen Aufsatz in den „Berl. N. Nachr.“, dessen Schlußsatz wir hier gern wiedergeben:
Dieser Zentrumsgeiz richtet sich auch gegen die Flugblätter, welche von nationaler Seite dem Flotten-Verein zur Verfügung gestellt worden waren. Geschrieben haben wir kein einziges davon. Es waren: Die Wahrheit über die deutschen Kolonien; Deutsches Volk, wie seht die deutsche Reichstagsmehrheit für die heldenmütigen Söhne in Südwestafrika; An die deutschen Krieger (von Josef Lauff); Gedicht für die Kämpfer in Südwestafrika; Arbeiter, Kolonien und Flotte. Allerdings sind diese ausfallenden und beleidigenden Beschuren, Flugblätter usw. in etwa 20 Millionen Exemplaren in die Wahl-

kreise geworfen worden. Selbstredend müßten ferner viele hundert Briefe geschrieben und beantwortet werden, um die persönliche Agitation in die richtigen Kanäle zu leiten. Diese Briefe hat nun der „Bayerische Kurier“ veröffentlicht, und ich übernehme für ihren sachlichen Inhalt, soweit sie von mir herrühren, die volle Verantwortung. Ist der Deutsche Flotten-Verein damit nicht einverstanden, so möge er mich in die Wüste schicken. Aber dem Flotten-Verein kann man aus meiner Tätigkeit keinen Strich drehen wollen. Das ist unehelich und unanständig. Auch Geld ist nötig gewesen, viel Geld! Aber kein Pfennig ist hierzu aus den Mitglieder-Beiträgen genommen worden. Einige parteibefahrene Rechtsgemüter — die sonst an Parteilichkeit des Gewissens und der Moral nicht leiden — haben ein Zertifikat erhoben, daß der Herr Reichstagsabg. 30 000 Mark aus ihm von Privatfreisen zur Verfügung gestellten Mitteln dem Flotten-Verein überweisen wollte — denn sie sind bis dato noch nicht eingegangen —, so ist dabei ein gut Stück Heuchelei im Spiele. So haben die Mitglieder des Flotten-Vereins innerhalb der ihm sachgemäß gezogenen Grenzen in mehrwöchentlich, mühsamer, unablässiger und höchst unangenehmer Weise — das erkennen selbst unsere intimsten Feinde an — ihre nationale Schuldigkeit als Angehöriger eines nationalen Vereines getan. Für die gute Sache! Und wenn ich als Vertreter der Agitation bei dem Ausgleichamt so ziemlich sämtlichen Parteien mal hier und da auf ihre respektiven Füße getreten habe, so bitte ich nachträglich um Entschuldigung. Es ist aber pro patria geschehen. Und was die Hauptsache ist, wir haben den Sieg erlangt. Die Seite des Deutschen Flotten-Vereins ist wahr geblieben, die meinige auch, und wenn trotzdem noch in letzter Stunde der klägliche Versuch gemacht würde, ihr einige rote Spritzer anzuflehen, so ist er kläglich gescheitert. Die betreffenden Herren müßten doch einige Reue darüber empfinden, nachdem der Vorwitz mich noch in den letzten Tagen mit geradem mahloser Mut angriff. Und den Sieg haben wir erfochten. Denken nach dem Selbsterfolg aus dem Ringen von Sonntag, das Seine Majestät der Kaiser vom Alton des Schloßes zu Berlin am 6. Februar dankenden Patrioten jurist: „Was kümmert uns die Regel; nach der der Feind sich schlägt, wenn er nur nieder vor die mit allen seinen Raben sinkt. Die Regel, die ihn schlägt, das ist die höchste Kunst. Jetzt lernen wir ihn besiegen und sind voll Lust, sie ferner noch zu üben.“ Der Flotten-Verein wird auch „ferner“ dabei sein. Sein Schicksal wird lauten: Drauf und Durch. Wie es im Alton anno 1870 gemacht haben. Die Jungen werden Frau dabei sein!

Das sind tapfere und schöne Worte, die die weiteste Verbreitung verdienen.

Ein geistliches Hoch auf die internationalen Sozialdemokratie.

In den Wahlkreisen, die durch das Wechseln zwischen Sozialdemokraten und Zentrum bei der Stimmwahl an die schwarzrote Genossenschaft ausgeliefert worden sind, gebürt auch der überwiegend evangelische Kreis Hamm-Sooz. Hier ist es, wie der „Westfälische Anzeiger“ jetzt mittelt, zu einer regelrechten Wahlverabredung zwischen Sozials und Ultramontanen gekommen. Mit Wissen und Willen eines katholischen Pfarrers, des Vorsitzenden des Zentrumswahlkomitees, wurden die näheren Verhandlungen geführt. Hagen-Schwelm wurde an die Sozials verhandelt, wobei man freilich die Rechnung ohne die Wähler dort machte; die Sozialdemokraten lieferten dafür Hamm-Sooz dem Zentrum aus. Und sie hielten ihr Wort; der alte nationalliberale Wahlkreis fiel an das Zentrum. Dieser Sieg hat dann die Ultramontanen aller Be-

Pariser Theater.

(Von unserer Pariser Mitarbeiterin.)

R. K. Paris, 12. Februar.

Im Theatre-Francaise gab es letzte Woche eine Aufführung von hohem künstlerischem Interesse. Es galt die Wiedergabe des klassischen Dramas „Electra“ von Sophokles in der neuen Uebersetzung von Alfred Volzart. Das hochdramatische Motiv: Agamemnon's Ehebruch und Gattenmord, der Schmerz Electras und die von ihrem Bruder, Orestes, an den Schuldigen verübte Rache, hat die altgriechischen Klassiker Aeschylus, Sophokles und Euripides zur Bearbeitung angeregt. Die Dichter aller Länder haben sich dieser literarischen Lokomotive bemächtigt und sie in der Uebersetzung den modernen Völkern zugänglich gemacht. So ist diese antike Tragödie, deren Jugtraut sich immer wieder bewährt, der Weltliteratur unverleibt worden.

Alfred Volzart hat sich an das Werk von Sophokles gehalten und seine Uebersetzung trägt durchaus den Stempel der Klassizität. Orestes, der den Mörderhänden durch Electra glücklich entfliehen, in der Fremde unter der Obhut eines alten Hirtens aufwächst, kehrt als Jüngling in Begleitung seines bisherigen Pflegers in seine Vaterstadt zurück. Er ist entschlossen, seines Vaters Tod an den Schuldigen, an Agamemnon, der eigenen Mutter, und an deren Geliebten Aegisthos, zu rächen. Am sein Vorbildern mit mehr Sicherheit ausführen zu können, verleiht er seine Identität und gibt an, ein Bewohner jener Gegend zu sein, in welche i. J. das getretete Kind geschickt worden war. Er bringt die Nachricht von dem Tode Orestes und um die Wichtigkeit dieser Aufgabe zu erhärten, führt er in einer Urne die Asche des Verstorbenen mit sich. Die erste, der er vor dem väterlichen Palaste bezeugt, ist seine Schwester Electra. Sie ist untröstlich und verwehrt, da sie von dem Tode des geliebten Bruders erfährt und ihr die Urne mit den Ueberresten des Verstorbenen übergeben wird. Ihr Schmerz ist so ehrlich und überwältigend, daß Orestes

haben getraut, sich ihr zu erlauben gibt. Doch Orestes alter Begleiter mahnt zur Vorsicht, indem er auf die Gefahren der Stunde aufmerksam macht. Orestes bereitet den Palast. Dampf Angerufen werden vernachlässigt; Orestes hat seine Mission erfüllt.

Mme. Louise Sibain bot als Electra eine vorzügliche Leistung. Auch die anderen Rollen: Orestes (Mr. Lambert), Agamemnon (Mlle. Dabday), Chrysothemis (Mlle. Vera), Aegisthos (Mr. Nabel), waren sehr gut interpretiert. Die Strophen des Chores trug Mlle. Koch mit feiner Stimme und warmer Empfindung vor. Die treffliche Inszenierung trug mit zu dem Erfolge einer Aufführung bei, die der Comedie-Francaise zur Ehre gereichte.

Das Odeon-Theater hat ein ehemaliges Repertoire-Stück der Comedie-Francaise: Chatterton, Drama in drei Akten von Alfred de Vigny neu ersehen lassen. Alfred de Vigny, ein hervorragender französischer Schriftsteller in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, hat in einem Werke, Stells betitelt, die Geschichte dreier Poeten erzählt, die, infolge persönlichen Mißgeschicks und der Indifferenz der Gesellschaft, in der Blüte ihrer Jahre ihrem Leben ein jähes Ende bereiten haben. Das waren Gilbert, Chatterton und André Chénier. Der große Erfolg des Buches veranlaßte den Verfasser, den einen Helden Chatterton, auch auf die Bühne zu bringen. Am jedoch diesen ziemlich problematischen Charakter nicht nur bühnenwirksam, sondern zugleich menschlich lebenswürdig zu gestalten, mußte Alfred de Vigny auf Kosten der Wahrheit, der Dichtung zu Hilfe kommen.

Thomas Chatterton wurde zu einem wahren Wunder an Talent, Genie und Entschlossenheit. In seinem ersten Jahre schon trat er als Dichter auf und erntete mit seinen poetischen Schöpfungen beispiellosen Erfolg. Doch diesen großen Triumpfen folgte nur zu bald ein schmerzlicher Umschlag der öffentlichen Meinung. In seinem Stolz gekränkt und von materiellen Sorgen gequält, machte er, vollends entnervt, am 25. April 1770 seinem achtzehnjährigen Leben durch Vergiftung ein Ende. Seine Biographen erzählen: eine im selben Hause wohnende Klopferin, der

seine Wohnung bekannt war, habe ihm am Tage vor seinem Selbstmorde, ein Mitgefessen angeboten. Chatterton habe aber das freundliche Anerbieten nicht zurückgewiesen. Aus der historischen Figur der Näherin ist nun in Alfred de Vignys Drama die lebensvolle Gestalt der Mrs. Kitty Bell entstanden, ein Frauencharakter so voll echter Menschheit und Gefühlswärme, wie er in der französischen Literatur nur noch in Racine's Werken vorkommt. Alfred de Vignys Chatterton ist durchaus ideal veranlagt. Er vertritt den Typus des reinfühlenden Poeten, der im Kampfe mit der egoistischen, strapellosen Gesellschaft, materiell und physisch unterliegt. Als Chatterton im Jahre 1855 zum ersten Male auf der Bühne der Comedie-Francaise aufgeführt wurde, hatte das Stück einen durchschlagenden Erfolg und so wie in Deutschland das Ende des jungen Werther eine ganze Werther-Epidemie heraufbeschwor, so hat Chattertons tragisches Schicksal einen ganzen Schwarm jugendlicher Weltchmerzler am französischen Dichtertaricone erscheinen lassen.

Chatterton ist ein Drama von literarischer Bedeutung; es ist technisch geschickt aufgebaut und in vollendeter Prosa geschrieben. Direktor Antoine hat nun dieses Stück auf das Repertoire des Odeon gesetzt. Er hat damit zunächst einem neuengestützten Mitglieder, Mr. Rollan, Gelegenheit geben wollen, eine künstlerische Leistung, die ihm den ersten Konvaleszenzpreis eintrug, vor dem großen Publikum zu wiederholen, sodann wollte auch der tüchtige Bühnenleiter den Namen Alfred de Vignys seine Substanz beibringen.

Mr. Rollan hat uns bewiesen, daß er seine Anwartschaft wohl verdient. Bedeutende Vortragskraft, Intelligenz und Wärme des Gefühls muß man dem jungen Darsteller zuerkennen. Besonders im Vortrage des Monologs dokumentiert sich sein Talent. Auch die anderen Mitwirkenden verdienen unsere Anerkennung.
Auf den Brettern der Parter-Saint-Martin hat nach wanzigjähriger Abepause Paul Meurice berühmtes Drama: Notre-Dame de Paris, dessen Inhalt einem Roman Victor Hugo's

nung und alles Schamgefühl beraubt. Die Genossen durften im katholischen Vereinshaus ihr Siegesfest feiern; in dem Saal, in dem sonst nur Hochrufe auf den Papst erklingen sein mögen, erklang ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie — und wenn es die Betreffenden auch selbst nicht wahr haben wollen, glaubhafte Gewährleute des „Westfälischen Anzeigers“ bekunden, daß das ganze Präsidium des Zentrumswahlvereins in dieses Hoch mit eingestimmt hat. Kommer mag der präsidierende Varrer sich haben salbieren wollen; er will auf die Ungehörigkeit des Hochs hingewiesen haben und hat zum Schluß den Kaiser leben lassen, wobei die Sozialdemokraten den Saal verließen. Aber uns deutet, der Vorsitzende eines großen Zentrumswahlvereins ist kein Schulknabe. Er hatte die Genossen nicht in der Hand. Daß er das Siegesfest von den Zentrumswählern und den Sozialdemokraten gemeinsam im katholischen Vereinshaus feiern ließ, ist das Entscheidende. Erst das Hoch auf die rote Internationale, dann das Hoch auf die Majestät des deutschen Kaisers: so gehörte es sich, nachdem Sozialdemokraten und Zentrumsleute den gemeinsamen Gegner niedergeworfen hatten. Bei einer solchen Siegesfeier war nur das Hoch auf den deutschen Kaiser geübt.

Vom Abrüstungsgedanken.

SRK. Berlin, 15. Febr. Nicht an erster Stelle, sondern nach dem Vorgang französischer und russischer Blätter ist auch in der deutschen Presse der Verdacht laut geworden, daß die Empathien, die der Gedanke einer Verminderung der Rüstungen bei der öffentlichen Meinung der Kulturländer findet, angefaßt der zweiten Haager Konferenz dazu benutzt werden könnten, um einen einseitigen und ungerichteten Druck auf einzelne Mächte auszuüben. Abstrahieren solcher Art müssen in der Tat bestehen, und man wird sie wohl im Auge behalten müssen. Ihr Ziel aber, die Forderung oder moralische Bloßstellung einer einzelnen Macht, insbesondere Deutschlands, als des Hindernisses für eine allgemeine Entlastung der militärischen Lasten, werden jene Selbsteigenen nicht erreichen. Niemand bestreitet, daß der Abrüstungsgedanke an sich achtungswürdigen Beweggründen, edlen Empfindungen entspringen sein kann, und daß er gerade in dieser reinen Idealität die Gemüter für sich einnimmt. Aus dem schönen Ideal kann aber eine verhängliche Waffe werden, sobald der Gedanke einer Einschränkung der Rüstungen von einer oder mehreren Mächten in den Dienst der Politik gestellt wird. Denn diese ist und bleibt ein Kampf der Interessen. Soll die nächste große Völkerrechtskonferenz zur Milderung der internationalen Gegensätze und zu weiterer Abmilderung der Gefahr bewaffneter Zusammenstöße beitragen, was eine dankenswerte Aufgabe ist, so wird man gut tun, sich auf Dinge zu beschränken, für die einmütige Zustimmung zu erlangen ist. In Rüstungsfragen wäre ein solcher einstimmiger Beschluß für absehbare Zeit nicht möglich. Bei dem Versuch, ihn herbeizuführen, müßte sich ein Auseinandergehen der Meinungen unvermeidlich ergeben. Daß aber, wie unsere Kritiker im Auslande glauben machen wollen, in solchem Falle Deutschland isoliert bleiben würde, kann schon jetzt als ausgeschlossen gelten.

Württembergische Politik.

Aus dem Landtage.

N. Stuttgart, 15. Febr. (Von unserem Korrespondenten). Die Präsidententage in der zweiten Kammer ist rasch und ohne jede Sensation geistig worden. Nach ihrer Stärke hätte das Zentrum den Präsidenten beantragen können, hat ihn auch beantragt, indem sie deren von Wien präventierte. Jedoch waren die Vorkämpfer: Deutsche Volkspartei, Sozialdemokratie wie auch die Deutsche Partei der Meinung, daß das Zentrum deswegen nicht als solche Partei zu betrachten sei, weil sein in Oberstadt erzwungenes Mandat angefochten ist und wohl auch kassiert werden dürfte. Verliert es dieses Mandat — und auch das ist zu erwarten, da die Deutsche Partei kaum wieder das Zentrum unterstützen wird — so rückt tatsächlich die Deutsche Volkspartei an erste Stelle, die damit wiederum das Recht der Bezeichnung des Präsidenten erhalte. Indem man den zum künftigen Zustand schon für die Gegenwart geltend akzeptierte, waren auch keinerlei Bedenken mehr vorhanden. Herr von Bager wiederum zum Präsidenten zu machen. Auf der rechten Seite des Hauses machten sich zwar Unternehmungen geltend, die — über das geltende Gewohnheitsrecht sich hinwegsetzend — der Deutschen Partei die Ehre der Bezeichnung des Präsidenten zuführen wollten; die Deutsche Partei ließ sich von einem solchen Anerbieten jedoch nicht blenden, sondern wählte geschlossen Bager, gegen den nur das Zentrum und ein Teil der Bündler stimmte. Den ersten Vizepräsidentenposten besetzte das Zentrum, den zweiten, auf welchen die Sozialdemokratie verzichtet hatte, die Konservativen. — Gegenwärtig

entnommen ist, seine Aufzeichnung gefeiert. Es gibt keinen größeren Lokalpatrioten als es der Pariser ist und darum ist es nur natürlich, daß ein Werk von so hohem Lokal-Gloria, wie Notre-Dame de Paris ist, sein beifälliges Publikum findet. Die Leute freuen sich, die Statuen, welche über die Bühne bestiegen, auf der Bühne verformt zu sehen und daß Quosimodo, Claude Lorraine, Pierre Oringotte und Generalde nicht nur der schillerndsten Geisteskräfte Biceps Jungs' entporen, sondern daß dieselben wirklich existiert haben, diesen Glauben läßt sich der edle Pariser nicht nehmen. Ein Beweis für die Lebensdauer, mit welcher diese Figuren gezeichnet sind. In Jean Cocteau, de Roy, Villa und Villa. Bobo fand sie die geeigneten Vertreter. Die Dekorationen waren von bitterstem Weiz und veranschaulichten mit viel Gehalt

Tagesneuigkeiten.

Ein neuer Bericht über Luthers Verbrennung der Saanballe. Eine Aufzeichnung des Johannes Garicola, in der er die Verbrennung der Saanballe durch Luther am 10. Dezember 1520, der er wahrscheinlich als Augenzeuge beigegeben hat, in einer von der Hohenzollern-Veröffentlichung etwas abweichenden Form veröffentlicht hat. Der Verfasser W. Verlaß auf dem hinteren Vorplatz einer Ausgasse von Gieros Briefen, welche die Berliner Königlich-Bibliothek besitzt, ermittelt. Die Niederschrift ist allerdings, wie in den Sitzungsberichten der Akademie mitgeteilt wird, kein Original, sondern eine um etwa ein Neundehntel jüngere Abschrift; aber der Text macht bei seiner formlosen Art, das Deutsch und Lateinisch miteinander abwechseln, den Eindruck, daß es sich um eine Privataufzeichnung handelt, wie sie jemand kurz

nach die zweite Kammer in der Beratung des Etats, aus der wir ihrer Bedeutung wegen einzelne Momente aus der gestrigen Sitzung herausgreifen möchten. Zu Beginn der Sitzung kritisierte der Volksparteiler K i e s i n g die Thronrede, wobei er die Frage aufwarf, ob das Ministerium Weizsäcker bereit sei, in den Bahnen des Ministeriums Breiting weiter zu wandeln, für welchen Fall es die Unterstützung der Deutschen Volkspartei habe. Er bemängelte, daß die Thronrede sich über die Schulfrage nicht deutlicher ausgesprochen habe, und wünschte weiterhin, daß der Eisenbahnetat übersichtlicher, ähnlich wie in Baden aufgestellt werde. Ministerpräsident von Weizsäcker hielt sodann eine Art Programmrede, die er freilich sehr vorsichtig sagte, um keiner Partei weh zu tun und allen gerecht zu werden. Er will erst die allgemeine parlamentarische Entwicklung abwarten, mit anderen Worten zusehen, welche Ansprüche die einzelnen Parteien an die Regierungspolitik stellen. Es wäre freilich sehr erwünscht, daß sich der neue Ministerpräsident nicht zu sehr nach rechts orientiert, sondern wirklich, wie er eingangs seiner Rede versprochen, das zu erreichen sucht, was eine fortschreitende Entwicklung des Landes erfordert. An diesen Worten gemessen ist freilich die Weizsäcker'sche Erklärung zur Schulfrage recht dürftig: die Regierung will nicht hinter die Grundgedanken des früheren Gesetzentwurfes zurückgeben. Das ist allerdings äußerst wenig, und wenn Weizsäcker die Schulfrage „mit wenig Reibungen durchzuführen“ will, so tut er wohl am besten, die ganze Frage überhaupt nicht anzurühren. Große Fragen, und die Schulfrage ist eine, erfordern starke Männer. Wie in der Schulfrage sprach sich auch in der Frage der Schiffsabgaben der Ministerpräsident sehr unklar-delpisch aus; seine diesbezüglichen Ausführungen wurden späterhin vom Minister von B i s c h o f ergänzt, der nicht verkennen will, daß die Frage auch eine politische Seite habe. Die Angelegenheit der Schiffsabgaben könne auch sehr sorgfältig geprüft werden. Ist sie vielleicht von den Gegnern nicht sorgfältig genug geprüft worden? Die württembergische Regierung bereitet u. i. die Volksvortretung langsam auf die Zustimmung zu den Schiffsabgaben vor; andernfalls hätte die vorhergehenden Ausführungen Bismarcks wenig Zweck gehabt. Namens des Zentrums warnte Herr von K i e n e, der durchgefallene Präsidentschaftskandidat, die Regierung, in der Schulfrage irgendwelche Konzeptionen an die Simultanschule zu machen, und mit teuflischer Freude konnte er hinzufügen, daß sich ja auch die Deutsche Partei im letzten Landtage für die Konfessionsschule ausgesprochen habe. Er wie noch weitere Redner sprachen sich für eine Betriebsmittelgemeinschaft der Eisenbahnen aus, an deren Lösung allerdings nach Mitteilungen des Ministerpräsidenten im Augenblicke nicht zu denken ist.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Februar 1907.

Mannheim 1905

Der genauger gezeichnete Verwaltungsbericht des Stadtrats der Groß. Badischen Hauptstadt Mannheim für 1905, bearbeitet im Statistischen Amt der Stadt, heißt der Titel einer dieser Tage veröffentlichten Schrift. Sie könnte aber ebenso gut „Mannheim 1906“ heißen, denn auf 190 freilich äußerst sorgsam ausgewählten Seiten enthält sie außer einem städtischen Verwaltungsbericht noch eine Chronik, eine Chronik, Berichte über die Tätigkeit und Zusammenhänge aller vorhandenen Behörden, über das Vereinsleben, Statistik in Halle und Halle, Berichte über das wirtschaftliche Leben u. s. f. Kurzum die Schrift bietet weit mehr, als der Titel verspricht. Dieser Bericht ist mehr ein Nachschlagewerk als ein Verwaltungsbericht. So braucht auch niemand vor dem Titel zurückzuschrecken, dem die Schrift in die Hände fällt; wer sich informieren will darüber, was 1905 in Mannheim vorgegangen ist, der findet hier eine Casse. Und zwar eine zuverlässige, wie sich das bei einem aus der Werkstatt der Statistik kommenden Bericht hoffentlich von selbst versteht.

Im Ganzen ist der städtische Verwaltungsbericht keine bevorzugte Literaturgattung. Dinge, über die man sich vorher — bei der Budgetberatung eines — den Kopf warm und die Seele wach gemacht hat, sind meist abgetan wie ein gelestes Zeitungsblatt, wenn sie einmal berechtigt sind. Und doch sollte man glauben, es müßte auch gelegentlich von Interesse sein, etwas über das weitere Schicksal dieser mancherlei Angelegenheiten zu hören. Es heißt ja wohl: Roma locuta, causa finita, aber doch eigentlich in einem andern Sinn.

Früher ist über den Gang der städtischen Verwaltung in mehrjährigen Zwischenräumen berichtet worden, allmählich aber stellte sich das Bedürfnis nach einjährigen Verwaltungsberichten

nach einem bedeutenden Ereignis macht, um das Erlebnis für sein Gedächtnis festzuhalten. Der Inhalt der Darstellung deutet sich im allgemeinen mit den bisher bekannten Berichten; von besonderem Interesse aber ist die Tatsache, daß die derüber gemordeten Worte, die vorher gesprochen hat, als er zuerst selbst die Worte in die Mienen warf, hier in etwas anderer Form überliefert werden. Nach dem bisher bekannten Bericht eines Augenzeugen lauteten sie in lateinischer Sprache: „Cuius in contubernio sanctum dominum, Deo ipse in contubernio ignis acturus.“ („Weil Du den Gehirnen des Herrn verdirbst, so verdirbst Du das ewige Feuer!“) Nach der neuen Casse lauteten diese Worte: „Cautionem in contubernio verhalten dei contubernio et te hodie in ignem stam omen.“ („Da Du die Wahrheit Gottes verdirbst, verdirbst er auch Dich heute in dieses Feuer.“) An die Stelle des heiligen Feuers in der der vor aller Augen stehende Scheiterhaufen getreten, und nicht den „Heiligen des Herrn“, sondern die „Wahrheit Gottes“ hat die Casse vermerkt. Diese neue Form von Luthers Ausspruch ist zwar im Nachhinein weniger glücklich, bietet dafür aber jedoch weniger Schwere als die alte.

— Berühmte Kunstschätze gestohlen. Ein Auffsehen erregender Diebstahl wird aus London gemeldet: Aus der bekannten Kunstsammlung von Charles I. Vertheimer sind zwei lebhafte Gemälde, ein paars goldene Schmucktabakdosen und eine mit Juwelen besetzte Miniatur entnommen worden. Von dem Diebe, der augenblicklich in dem Laufe sehr genau verfolgt wurde, fanden sich keine anderen Spuren, als ein altes Teinermesser, mit dem er die Finger aus den Rahmen herausgerissen hatte; und drei Ringelinge, die er angelegt hatte, um seine Fingerhülsen nicht zu verzerren. — Gestohlenen Bilder sind Geinsboroughs Bildnis der Königin Victoria, das einen Wert von 300 000 Pfund hat, und Rembrandts Porträt der Frau Charles Wolfe, das 100 000 Pfund wert ist. Ein anderes Gemälde Rembrandts wert teilweise aus dem

heraus, die gleichzeitig die städtische Chronik und den Rechenschaftsbericht aufnehmen und möglichst schon im Laufe des folgenden Jahres erscheinen soll. Lange ist darauf mit heiser Mühe hingearbeitet worden, jetzt ist der Anschlag erreicht; der Bericht für 1905, bearbeitet von Herrn R i c h t b e r g e r, dem 2. Beamten des städtischen Amtes, ist eben vor Schluß von 1906 im Druck fertig gestellt worden. In Zukunft soll es angeht noch schneller gehen.

Wir sollten nun wohl noch eine Inhaltsangabe des Berichts, gewissermaßen als Rechtfertigung unserer Aussagen über seine Reichhaltigkeit beifügen. Allein das ist schneller verlangt als ausgeführt, denn das Inhaltsverzeichnis umfaßt allein 4 enge Seiten und das alpbabetische Sachregister können wir doch auch nicht gut hier abdrucken lassen, ohne nachteilige Folgen für die Abonnentenzahl dieses Blattes befürchten zu müssen. So beschränken wir uns denn auf die Kapitel. Das erste verrät den städtischen Ursprung des Berichts und gibt Nachweise über Stadtgebiet und Bevölkerung. Das zweite behandelt die Internen der Gemeindeverwaltung (notürlich nicht die ganz internen Internen, sondern die Zusammenfassung der Kommissionen, Organisation der Amtsstellen und dergl.). Im dritten Kapitel findet der Gemeindehaushalt eine kurze übersichtliche Darstellung. Das vierte handelt im wesentlichen von der Tätigkeit der Bauämter, während dem Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, dem Schlacht- und Viehhof und den Straßenbahnen je ein eigenes Kapitel gewidmet ist. Der Bericht über Schulen, Kunst und Wissenschaft, der aber über die städtische Verwaltung weit hinausgreift, ist im nächsten Kapitel zusammengestellt. Ihm schließt sich ein Abschnitt über die Konfessionen, darnach ein solcher über gemeinnützige Anstalten, Wohlthätigkeit und Armenwesen an. Das nächste Kapitel über Gesundheitswesen hat einen sehr vielgestaltigen Inhalt und umfaßt die hygienische Fürsorge von der Wiege bis zur Bahre. Dem Versicherungsweien, der sozialen Versicherung und dem Berufsstand gelten die beiden nächsten Abschnitte. Ein ebenfalls über Märkte, Wägen und Schiffe beschließt den eigentlichen Verwaltungsbericht. Aber mit dem, was in der städtischen Verwaltung vorgeht, erschöpft sich noch nicht das Charakteristische eines Berichtsjahres. So fährt denn der Bericht mit einem sehr sorgfältig ausgearbeiteten und reichhaltigen Kapitel über Erwerbsleben und Verkehr fort. Darnach schließt sich eine Art Mannheim's Staatshandbuch, das oben erwähnte Behördenverzeichnis. Das letzte Kapitel sagt die außergewöhnlichen Ereignisse: Feierlichkeiten, Versammlungen, Anstellungen, Ehrungen und Todesfälle verdorbener Männer zusammen und wird durch eine Zeittafel ergänzt. Den Beschluß macht eine Ehrenliste, in der alle der Stadt für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke gemachten Zuwendungen aufgeführt sind. Auch der Bilderband ist nicht vergessen; er besteht aus sehr guten Wiedergaben zweier Ansichten der Höheren Mädchenschule und einem Bild von der Schillerfeier. Eine eigene Tafel enthält die Bildnisse unserer 1905 verstorbenen Wirbinger, der Geh. Kommerzienräte Lang und Scrip, der Stadträte Derschel und Hartmann, der Altschöffen Kollentzaler und Kahn, des Hofpavillenniers Langer und des Generalkonfuls Hartogensis.

* Aus sind die Verwaltungsberichte dieser Städte bekannt, über keiner ist darunter, der auf so knappem Raum einen so reichhaltigen Inhalt birgt, wie der Mannheimer von 1905.

Protestversammlung gegen die Einführung der Schiffsabgaben.

Zu einer einbruchvollen Anwesenheit gegen die Wiedereröffnung von Schiffsabgaben auf dem natürlichen Wasserstraßen, insbesondere auf unseren Rheinstrom, geballte sich die Protestversammlung, die auf Einladung von 20 städtischen Selbstverwaltungen, 24 Handelskammern und 4 wirtschaftlichen Verbänden heute mittags kurz nach 1 1/2 Uhr im Versammlungssaal des Hofgartens ihren Anfang nahm. Die Präsenzliste umfaßt über 300 Namen aus U. a. waren anwesend:

- Reichstags- und Landtags-Abgeordnete: I. W a b e n: 1. Kammer: Fabrikdirektor Dewitz-Schoephein, Geh. Kommerzienrat Koelle-Karlbrunn, Geh. Kommerzienrat Benz-Kannheim, Geh. Kommerzienrat Generalkonful Reich-Mannheim, Bürgermeister Dr. Weiz-Edersbach, Oberbürgermeister Dr. Winterer-Friedrich. — 2. Kammer: Geh. Regierungsrat Vogt-Braun, Reichsanwalt Dr. Franz-Mannheim, Handelsgerichtsdirektor Gieseler-Mannheim, Emil Mayer-Mannheim, August Reubens-Schweiningen, Obertribunal Ratmann-Friedrich, Albert Schilling-Mannheim, Stadtrat Vogel-Kannheim, Hofrat Wilhelm-Förstlein, Franz-Kohart, Dr. Schneider-Karlruhe, Dr. Wilhelm-Gelberberg, Fritz-Mannheim, Lehmann-Mannheim, Dr. W i n z-Karlruhe.

Namen herausgeschritten. Bis jetzt trät jeder Anhaltspunkt zur Verfolgung des Diebes.

— Ein tüchtiger Rechtsanwält. Der eigentliche Held in dem sensationellen Thau-Prozesse ist nicht so sehr der Angeklagte selbst, als vielmehr sein Verteidiger, der berühmte Delphin Delmas, der die amerikanischen Journalisten mit einem edel homerischen Verweis nicht anders als den „Hilberzungen Kalkornier“ nennen. Unter großen Verzweigungen hat man ihn dazu bewegen, die Verteidigung dieses Wärders aus Übermuth zu übernehmen; von seiner off erprobten Geschicklichkeit, seiner glänzenden Überzeugungskraft erhofft man die Rettung für Thau. Delmas hat schon in mancher hoffnungsloser Sache dem Angeklagten zu einem völligen Freispruch verholfen, und Konflikte der Leidenschaft mit dem Recht, pathetische Aufreden, die das Herz der Geschworenen rühren, sind seine eigentliche Spezialität. So hat er auch schon einmal einen Gatten verteidigt, der den Verführer seiner Frau ermordete, und seinem Endplädoyer dabei eine fortwährende, durch seine Argumente überzeugende Form gegeben. „Nun, meine Herren Geschworenen,“ so rief er am Schluß der Rede aus, „was würden Sie mit einem Ungeheuer machen, das für immer das Bild Ihres Herdes auf solche Weise vernichtet hätte? Soll ich es Ihnen sagen? Soll ich es Ihnen zeigen? Stellen Sie sich vor, Sie läßen den armen Verunglückten der Unschuld Ihres Weibes in diesem Augenblick hier vorbeigehen, hier gerade Ihnen gegenüber — nun wohl, dann würden Sie das tun, wenn Sie Männer sind!“ Bei diesen Worten zog er plötzlich einen Revolver aus seiner Tasche und feuerte sechs Schüsse in die Stufen der Richtertribüne. Man nimmt allgemein an, daß Delmas eine ähnliche dramatische Umklebung für seine Schlußrede vorbereitet, durch die er die Jury von Thaus Unschuld überzeugen will.

II. Bayern: Franz Jos. Ehrhart-Ludwigsb. a. Rh.,
 III. Elsass-Lothringen: Bürgermeister Blumen-
 thal-Kolmar i. E.
 IV. Hessen: 2. Kammer: Feunrich-Wingen.
 V. Württemberg: 1. Kammer: Geh. Hofrat Dr. von
 Zobl-Stuttgart. 2. Kammer: Geh. Hofrat Dr. v. El-
 ftinger, Schäffer-Heilbronn, Rechtsanwalt Storz-
 Heilbronn.
 Ferner waren u. a. anwesend: Oberbürgermeister Stritz-
 Kuchel, Bürgermeister Dr. Ehrenspod-Franenthal, Ober-
 bürgermeister Dr. Göbel-Heilbronn, Oberbürgermeister
 Siegrist-Karlsruhe, von Rannheim: Geh. Regie-
 rungsrat Lang, Bürgermeister von Hollander, die
 Stadträte: Hirschhorn, Stöckheim, Zutenhauer,
 Kainzer, Kündel, ferner die Stadtverordneten Ba-
 genau, Rudolf Kramer, Wachenheim und Dr.
 Weingart, Direktor Schett und Stadtschultheiß Land-
 mann. Von der Handelskammer die Herren Kommerzienrat Dr.
 Seyl, Aug. Imhoff sen., Eugen Dumiller, Joh. Em-
 rich, Rißhaupt-Verlauerhof, Feder-Großschaden, Direktor
 Anselm Alexander Geberer, Geh. Kommerzienrat Vaden-
 burg, Jordan, Dr. Emminghaus und Dr. Clausen.
 Der Präsident der Rannheimer Handelskammer,
 Geh. Kommerzienrat Penel,

eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden namens der
 einladenden Körperschaften begrüßte und für den zahlreichen Besuch
 dankte. Auf den Zweck der Versammlung eingehend, wies der
 Redner auf die Beziehungen der preussischen Regierung hin, die
 übrigen Regierungen der Bundesstaaten und die industriellen Ver-
 bände für die Wiedereinführung von Stromschiff-
 fahrtsabgaben zu gewinnen. Diese Beziehungen hätten
 namentlich in Süddeutschland, am Oberlauf des Rheines ge-
 rufen Wingen und Konstanz, allgemein lebhaften Unwillen hervor-
 gerufen. Interessierte Kreise hätten sich deshalb zusammengesetzt,
 um in einer großen Protestkundgebung die in jah-
 rezehnten Kämpfen erstrittene Abgabefreiheit auf den natü-
 rlichen Wasserstraßen zu verteidigen. Diese Kundgebung habe hier
 in Mannheim schon im Dezember letzten Jahres stattgefunden; sie
 durch die Auflösung des Reichstags und die dadurch veranlaßte
 Reichstagswahl sei jedoch eine Verschiebung bis zum gegen-
 wärtigen Zeitpunkt notwendig geworden.

Daher dreihundertzwanzig Stadtverordnungen, vierundzwanzig
 Handelskammern und vier wirtschaftliche Verbände an der
 Protestkundgebung teilgenommen, sei ein Zeugnis von der großen
 Erregung, die in weiten Kreisen gegen die Beziehungen auf
 Wiedereinführung der Stromschiffahrtsabgaben besteht. Auch
 diese Erregung sei berechtigt; das gebe daraus hervor, daß sich
 die besonnenen Vertreter der Wissenschaft in den Diensten der
 Protestkundgebung gestellt hätten.

Im weiteren beglückte Geh. Kommerzienrat Penel die beiden
 Hauptredner der Versammlung, Prof. Dr. v. Laband, Stras-
 burg und Geh. Hofrat Prof. Dr. Gotthein-Heidelberg. Ober-
 bürgermeister v. Rannheim sei leider durch Erkrankung an
 Zuckerkrankheit verhindert, an den Verhandlungen teilzunehmen, eben-
 falls Oberbürgermeister Weitzel-Dresden und der Präsident
 des Deutschen Handelskongresses, Reichstagsabgeordneter Raem-
 gel, gerne teilgenommen, sie seien jedoch verhindert gewesen, zu er-
 scheinen.

Zum Schluß gab der Redner noch bekannt, daß von einer
 größeren Anzahl Handelskammern, Reichs- und Bundestagsabgeord-
 neten Zustimmungserklärungen eingelaufen seien.

Hierauf verlas Handelskammersekretär Dr. Clausen
 Rannheim die Präsenzliste, die wir oben schon auszugeweiht
 wiedergegeben haben.

Die Bureauwahl.

Auf Vorschlag aus der Mitte der Versammlung wurden in
 das Bureau die Herren Geh. Kommerzienrat Penel, Stadtrat
 Kattes-Stuttgart amtsche des erkrankten Oberbürger-
 meisters Gauß, Dr. Samberger-Main, Dr. Kramer-
 Karlsruhe und Dr. Haug-Strasbourg, letztere beide als Schrift-
 führer, gewählt.

Dann ergriß der erste Referent,

Herr Geh. Hofrat Professor Dr. Gotthein-Heidelberg,

das Wort zu seinem Vortrage über „Die rechtliche Zu-
 ständigkeit von Schiffahrtsabgaben, insbesondere
 auf dem Rhein“. Der Redner befaßte sich ausschließlich mit
 die juristische Seite der Frage mit vollkommenem Ausschluß der
 wirtschaftlichen Bedeutung der Flusszölle und aller Erwägungen
 es lege ferenda. Es handelt sich also zunächst um die Auslegung
 des Art. 54 Abs. 4 der R.-V. Um demselben richtig zu ver-
 stehen, ist sein Verhältnis zu dem vorausgehenden Satz des Abs. 3
 klarzustellen. Der Gegensatz besteht nicht in einer Gegenüber-
 stellung der Stromwasserstraßen und der Binnengewässer, auch ist
 im Abs. 3 kein entscheidendes Gewicht darauf zu legen, daß die
 Abgaben „in den Schiffen“ erhoben werden, sondern er betrifft
 die von den Seeschiffen und deren Ladungen zugelassenen
 Abgaben und folglich nach Abs. 4 die von der Binnenschiffahrt
 zulässigen Abgaben betreffen und zwar auch auf denjenigen
 Wasserstraßen, auf welchen sowohl Seeschiffe als Binnenschiffe
 fahren. Der Gegensatz zwischen den beiden Sätzen der Ver-
 fassung besteht ausschließlich darin, daß von der Seeschiffahrt
 für die Benutzung von Schiffahrtsanstalten gestattet werden, ohne
 daß der Begriff der Schiffahrtsanstalten durch bestimmte Kri-
 terien eingeschränkt wird. Abs. 4 dagegen nur für die Benutzung
 besonderer Anstalten, die zur Erleichterung des Verkehrs
 bestimmt sind, Abgaben zulässt. Der Gegensatz besteht also in der
 Unterscheidung von Schiffahrtsanstalten und besonderen Schiff-
 fahrtsanstalten und mithin nach dem Wort „besondere“ eine
 spezifische Bedeutung haben und kann kein bloßes epitetum ornans
 sein. Art. 54 Abs. 4 unterscheidet ferner zwischen natürlichen und
 künstlichen Wasserstraßen und es ist freilich, wie dieser Gegensatz
 zu verstehen ist. Für die Auslegung des Art. 54 Abs. 4 kommt
 es daher auf die Verantwortung der zwei Fragen an, was sind
 besondere Schiffahrtsanstalten und was sind natürliche Wasser-
 straßen.

Was den Begriff der besonderen Schiffahrtsanstalten anlangt,
 so dient zur Erläuterung desselben einerseits die Reichsverf. von
 1849, an deren Bestimmungen Art. 54 der R.-V. sich anlehnt,
 andererseits der Zollvereinvertr. von 1835/37; in beiden wer-
 den die Anstalten einzeln aufgeführt für deren Benutzung Ge-
 bühren erhoben werden dürfen. In dem Ausdr. „besondere“
 Anstalten werden diese Anstalten zusammengefaßt, wie dies bereits
 in einer Denkschrift des preuß. Ministeriums vom Oktober 1848,
 die hiesigen Otto Mayer aus den hiesigen Ministerialakten bekannt
 gemacht hat, geschehen ist. Die Fassung des Artikels 54 lehnt sich
 auch sonst an diese Denkschrift an. Begrifflich stehen die be-
 sonderen Anstalten im Gegensatz zum Fluß, zur Wasserstraße. Was
 zum Fluß derselben gehört, das fließt die Fahrtrinne, die
 Weir, die Wassermühle, ist keine besondere Anstalt. Schlingen sind
 kein Teil des Flußes, sondern von der Wasserstraße zu unter-
 scheidende besondere Anstalten. Dagegen sind Bahnen, Parallel-
 weirke, Reinigung des Flußes von Schifffahrtshindernissen, Ver-
 tiebung der Fahrtrinne nicht von dem Fluß selbst verschieden und
 daher auch keine besonderen Anstalten, für welche Gebühren er-
 hoben werden dürfen.

Die Einteilung der Wasserstraßen in natürliche und künst-
 liche im Art. 54 Abs. 4 ist eine absolute. Es gibt kein Mittel-

ding; denn die Verf. stellt für jede der beiden Arten einen
 anderen Rechtstag auf und stellt sie dadurch in einen kontra-
 diktorischen Gegensatz. Die Verbesserung einer natürlichen Wasser-
 straße ist nicht gleichbedeutend mit einer Wasserstraße im Natur-
 zustande. Bei den deutschen Staaten ist trotz aller Anstalten
 kein Zweifel möglich, daß sie natürliche Wasserstraßen sind. Auch
 regulierte Flüsse sind natürliche, ohne Unterschied durch welche
 technischen Mittel die Regulierung erfolgt ist. Dies gilt auch von
 den kanalisiertem Flüssen; doch können auf denselben Gebühren
 für die Benutzung der Schlingen erhoben werden, was tatsächlich
 Befahrungsabgaben gleich kommt. Deber kann auch für die Ver-
 richtung einer bestimmten Fahrtrinne eine Befahrungsabgabe nicht
 erhoben werden.

Art. 54 Abs. 4 befaßt ferner die Gebühren der Höhe
 nach, indem sie die gewöhnlichen Herstellungskosten nicht über-
 steigen dürfen und es erhebt sich daher die weitere Frage, was
 unter den gewöhnlichen Herstellungskosten einer Flußregulierung
 zu verstehen ist.

Dafür, daß Befahrungsabgaben durch Art. 54 Abs. 4 aus-
 geschlossen sind, fehlt es nicht an zahlreichen Beispielen aus der
 Zeit nach Errichtung des Norddeutschen Bundes und des Deut-
 schen Reiches, welche Peters selbst in seinem Werk mitteilt. Am
 bedeutendsten ist das Reichsgesetz vom 6. April 1898 über die Er-
 hebung von Schiffahrtsabgaben auf der Unterelbe.

Für den Rhein kommen außer dem Art. 54 der R.-V. die
 völkerrechtlichen Verträge in Betracht und zwar die Friedens-
 verträge Preußens mit Bayern, Hessen und Baden von 1866 und
 die Rheinischschiffahrtsakte vom 17. Oktober 1868. Durch die Grün-
 dung des Reiches ist an der hierdurch begründeten gegenseitigen
 Verpflichtung, auf dem Rhein keine Steuern zu erheben, welche
 sich lediglich auf die Tatsache der Befahrung gründet, nichts
 geändert worden, weil diese Verpflichtung keiner Bestimmung der
 R.-V. widerspricht. Für die Elbe schließen der Vertrag mit
 Preußen vom 11. Juni 1870 und für das Gebiet des ehemaligen
 Königreichs Hannover der Vertrag vom 22. Juni 1861 über die
 Aufhebung des Stader Zolles Befahrungsabgaben aus.

Die Frage, ob und auf welchem Wege Schiffahrtsabgaben
 erhoben werden können, hat abgesehen von der Auslegung des
 Art. 54 eine weitreichende staatsrechtliche Bedeutung. Nach
 Art. 4 Abs. 9 erhebt sich die Unabhängigkeit des Reichs zur Bewir-
 kung und Gesetzgebung des Reichs auf die Fluß- und innigen
 Wasserstraßen. Der Tendenz dieser Bestimmung läuft es zu-
 wider, selbst wenn Art. 54 kein Hindernis bieten würde, durch
 verfassungsmäßige Maßnahmen eines Einzelstaates oder Vereinbarungen
 unter einzelnen Staaten den bestehenden Zustand abzuändern
 und die Erträge des Reichs, Bundesrat und Reichstag zu um-
 gehen. Es wäre dies eine Verletzung des Reichsgesetzes
 ein Mißfall in die Ketten des Staatenbundes. Da aber Art. 54
 Befahrungsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen verbietet,
 so kann ihre Einführung erst erfolgen, nachdem durch ein Reichs-
 gesetz Art. 54 abgeändert worden ist. Dies ist aber nicht möglich,
 wenn im Bundesrat 14 Stimmen dagegen sind. Allerdings kann
 der Bundesrat eine zweifelhafte Zustimmung durch Majoritäts-
 beschluß auslegen; eine an sich klare Bestimmung der Verfassung
 aber zweifelhaft zu erklären, um das Wort der 14 Stimmen
 auszuweichen, wäre eine Verletzung der Verfassung und müßte
 das Vertrauen zur Unverletzlichkeit derselben erschüttern.

Es war 12 Uhr, als Herr Prof. Dr. Laband seine mit starkem
 Beifall aufgenommenen, mit großer Aufmerksamkeit verfolgten
 Ausführungen beendete.

Herr Geh. Hofrat Professor Dr. Gotthein-Heidelberg,

der dann das Wort zu seinem Vortrage über „Die Abgaben-
 freiheit des Rheines und die wirtschaftliche
 Entwicklung und Zukunft Süddeutschlands“
 ergriff, führte im wesentlichen folgendes aus:
 Nach den bisherigen Ausführungen des Vorredners kann
 wohl nach der juristischen Seite die Befahrung von
 Schiffahrtsabgaben als abgemeldet betrachtet werden. Aber
 immerhin bleibt die Möglichkeit, daß Preußen unter Wahrung der
 gesetzlichen Vorschriften auf dem Wege, der ihn durch das Reich
 eröffnet ist, doch zu seinem Zwecke: Einführung von Schiffahrts-
 abgaben, gelangt. Es ist in diesem Maße wahrscheinlich, daß der
 Reichstagler sich in dieser Richtung geben wird, um den preussischen
 Ministerpräsidenten nicht sitzen zu lassen. (Heulerei.) Wir müssen
 uns deshalb auf eine neue Phase des Kampfes gefaßt machen, auch
 wenn der erste Angriff vom Reichstag abgefallen sein wird. Der
 Redner behandelte dann die Gründe, die zur Aufhebung der Schiff-
 fahrtsabgaben durch die Rheinischschiffahrtsakte und Reichsverfassung
 geführt haben: Kollision der Schiffahrt, der durch politische Erzie-
 lungen nicht gehalten war, mündelnde Konkurrenz mit den
 Bahnen vor deren Verstaatlichung, allgemeine Ansicht den der
 Gemeinnützigkeit der Verkehrsmittel. Der Zolltariffdifferen-
 zial, der außerordentlich hoch ist, hat sich erst durch die voll-
 ständige Freiheit von den Abgaben erhalt. Die Zolltariffdifferen-
 zial des ganzen Rheines und der Elbe hat sich in unannehmlich
 Höhe. Durch die Abgabefreiheit konnte erst die Industrie am
 Oberrhein entstehen, welche auf die Verarbeitung von gering-
 wertigem Rohmaterial angewiesen war. Demals konnte die dar-
/>

die Wasserstraße nach Belieben zu ihrer Entlastung benötigen, ohne
 von ihr wesentlich lödende Konkurrenz befürchten zu müssen.
 Die Trennung der Abgaben auf den verschiedenen Strom-
 systemen und ihre gesonderte Verwaltung kann nur vorübergehend
 sein. Die Verschmelzung der einzelnen Fonds muß bald eine
 Notwendigkeit werden; dann aber hat der Rhein für alle anderen
 mit gesteigerten Beiträgen aufzukommen. Die Tarifhöhe des
 Staates einmal festgestellt, führt notwendig zu weiteren Er-
 höhungen, wie sie schon jetzt die Willkür in der Verteilung der
 Last auf die einzelnen Warenkategorien mit sich bringen wird.
 Schiffahrtsabgaben bringen der Schiffahrt bei großer volkswirt-
 schaftlicher Leistung geringen Nutzen. Die Gefahr ist am unmittel-
 barsten für die Partikulierschiffer des Oberrheins; aber
 auch die großen Schiffahrtsgesellschaften werden
 durch Schiffahrtsabgaben sehr beeinträchtigt. Die Schiffahrt hat
 kein nennenswertes Interesse an der weiteren Vertiefung des
 Rheins, vielmehr bringt diese mannigfache volkswirtschaftliche und
 technische Bedenken mit sich. Verluste gehen auch der Schiffahrt
 folglich der Stückgutverkehr, den die Bahnen bei ihrer bisher ver-
 unglücklichen Tarifpolitik zunächst an sich zu ziehen suchen.

Die Abgabenbelastung drängt uns von der Vermittlung des
 Reiches ab. (Sehr richtig!) Das bedeutet einen ungeheuren
 Vorprung für diejenigen, die näher am Meere sitzen. Da-
 durch wird die glückliche zum Schweigen gebrachte Eiserhütte am
 Rhein zum wilden Kampf entlassen. Die Chancen, mit denen
 bisher die Industrie gerechnet hat, werden vollständig verschoben.
 Die Rentabilität der oberdeutschen Industrie wird völlig in
 Zweifel gesetzt. Namentlich wird die Holzstoff- und Zementindu-
 strie ihre Riesenunternehmen verlegen müssen. Durch die Ein-
 führung der Schiffahrtsabgaben wird wieder alles in Frage ge-
 stellt, was Holland mühsam abgenommen worden ist. Am
 Mittelrhein würden die Abgaben zuerst empfunden werden.

Die Stellungnahme der Frankfurter in Sachen der Abgaben
 ist besonders anzuerkennen. Bayern hat sich dagegen zu den Ab-
 gaben entschlossen, als Grund hierfür wird die Abhängigkeit
 Bayerns von Preußen angesehen sein. Doch dürfte Bayern (sich
 gerechnet haben, zumal die Fluß zu auch zu Bayern gehört. In
 Wirklichkeit liegen die Interessen Bayerns wie die Württem-
 bergs ganz auf der Seite der Abgabefreiheit. Schwere Schädigung
 der Volkswirtschaft des Oberrheins in allen seinen Teilen.
 Vernichtung der Reederei, schwere Bedrohung seiner Industrie,
 ungenügende Berücksichtigung in seiner Landwirtschaft würden die
 Folgen der Abgaben sein. Im agrarischen Vortritt wird der Ein-
 fluß der Abgaben falsch beurteilt. Der Transit würde bedroht
 und die handelspolitische Lage Deutschlands durch die Abgaben
 verdirbt. Für die oberdeutschen Regierungen und den süd-
 deutschen Handel besteht somit alles in allem eine zwinzende
 Notlage, die sie zu äußerstem Widerstand und größter Einigkeit
 veranlassen muß. (Rauschhaltiger stürmischer Beifall.)

Zum Schluß schloß der Vortragende die Annahme folgender

Erklärung

vor:
 Die Abgabefreiheit der Befahrung der natürlichen Binnen-
 wasserstraßen des deutschen Reichs ist durch die Reichsverfassung
 allgemein, für Rhein und Elbe im Besonderen durch die bestehen-
 den völkerrechtlichen Verträge ausdrücklich gewährleistet, kann
 daher ohne Abänderung der Reichsverfassung und der Verträge
 schlechthin nicht beseitigt werden.

Die zur Verbesserung der Fahrtrinne der natürlichen Wasser-
 straßen aufgewendeten Summen sind vorbehaltlos bewilligt wor-
 den; auf dieser Voraussetzung beruhen sämtliche mit Rücksicht auf
 die Schiffahrt von Gemeinden und Privaten an diesen Wasser-
 straßen mit Aufwendung ungezählter Millionen geschaffenen
 kommerziellen und industriellen Einrichtungen und Anlagen sowie
 die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der von solchen natür-
 lichen Wasserstraßen durchflossenen Gebiete mit ihrem Hinter-
 lande.

Die Einführung von Schiffahrtsabgaben entzieht dieser Vor-
 zugsstellung den Boden. Nachträglich durch Abgaben diese übrigens
 durch gehobene Steuerleistungen und durch Beförderung des Ge-
 deihens und der Blüte des ganzen Landes längst weitgemachten
 Aufwendungen wieder einbringen zu wollen, verstößt gegen Treue
 und Glauben und ist anzunehmlich und verwerflich.

Jede auch noch so geringe Abgabe würde eine schwere Schädigung
 der Schiffahrt auf den natürlichen Binnenwasserstraßen zur Folge
 haben, denn in allen Verkehrsbereichen, wo die deutsche Binnen-
 schiffahrt mit anderen Beförderungswegen im Wettbewerb steht,
 würde sie der deutschen Schiffahrt Transporte entziehen und ihren
 Aktionsradius verkürzen.

In schärfstem Widerspruch würde auch die Form der geplanten
 Abgabenerhebung nach Tonnenkilometern heranzuführen. Da sie
 das Schwergewicht der Belastung den oberen Stromgebieten
 aufbürden und dadurch einseitig Handel und Industrie dieser Ge-
 biete und ihres natürlichen Hinterlandes in ihrer Wettbewerbs-
 und Ausfahrtsfähigkeit auf Empfindlichste schädigen würde.

Gegen die Einführung von Abgaben überhaupt ist um so
 entschiedener Einspruch zu erheben, als diese ausgeprochenen
 werden zur Durchführung agrarisch-schiffahrtspolitischer und anderer
 wirtschaftspolitischer Absichten mißbraucht und der Verwaltung
 der maßgebliche Einfluß auf die Entwicklung des Gütertrans-
 portwesens nicht nur auf den Eisenbahnen, sondern auch auf den
 Wasserstraßen eingeräumt werden soll.

Die Versammlung erhebt deshalb gegen die geplante Erheb-
 lung von Schiffahrtsabgaben laut Protest und richtet an die ver-
 bünderten Regierungen das dringende Ersuchen, dem Antrag
 auf Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den
 natürlichen Wasserstraßen die Zustimmung zu
 versagen.

Die Diskussion.

Es war anfänglich beabsichtigt, nach den beiden Referaten
 eine kurze Pause zu machen. Da aber auf keine große Dis-
 kussion infolge der vorgeschrittenen Zeit — Herr Professor Dr.
 Gotthein bewachte keine Ausfuhrungen erst gegen 1/2 Uhr — zu
 rechnen war, so wurde sofort in die Diskussion eingetreten.

Herr Stadtrat Dr. Koch-Dresden,

welcher zuerst das Wort nahm, sprach den Dank des Rates von
 Dresden für die Einladung zur Versammlung aus. Man habe
 der Einladung Folge geleistet einmal in der Erwartung,
 fest-entschiedene Bundesgenossen zu finden und zum an-
 deren in der Meinung, daß auch der Versammlung Leipzig und
 Ermittlung erzwänge in dem Bewußtsein, daß auch das Schicksal
 Sächsen zu den Versammelten stehe. (Beifall.) Wir stehen, so
 führte der Redner weiter aus, in allen Punkten auf dem Boden
 der Referenten. Wir würden es für eine schwere Schädigung
 unseres Landes, nicht nur für unsere Industrie, sondern auch
 für die weitesten Kreise unserer Bevölkerung halten, wenn unter
 Aufhebung der dringlichen Bestimmungen der Reichsverfassung es
 gelang, Schiffahrtsabgaben zu erheben. Wir befinden uns damit
 in Uebereinstimmung mit sämtlichen Süddeutschen. (Beifall.)
 Weiter sind wir der Ansicht, daß es ein Bruch der Verfassung
 sein würde, wenn Preußen versuche sollte, ohne Abänderung
 der Bestimmungen der Reichsverfassung zur Erhebung von Schiff-
 fahrtsabgaben zu schreiten. Wir glauben, daß die sächsische
 Staatsregierung unsere Absicht teilt und sich von dieser Ansicht

weder durch diplomatische Ränke, noch durch juristische Debat- tionen abwendig machen läßt. Wir kämpfen gegen mächtige Einflüsse, aber wir haben ein gutes Recht: Die Erhaltung unseres in der Reichsverfassung verbrieften Rechtes, das wir und nicht nehmen lassen wollen. Kein Kompromiß, kein Gal- tierien, kein Einweichen auf Bedingungen. Wenn Sie fest dazu entschlossen sind, die Freiheit der deutschen Ströme hochzuhalten, so werden Sie uns immer an Ihrer Seite finden. (Lebhafter Beifall.)

Direktor Koch-Mannheim

gab Johann der Hoffmann Ausdruck, auch die niederrheinischen Handelskammern, die wieder in Sachen der Schiffahrtsabgaben noch nicht der Ansicht der Versammlung seien, so z. B. die Duis- burger Handelskammer, müßten recht bald zu dieser Ansicht ge- langen.

Dr. Berend-Mannheim

danke der Mannheimer Handelskammer für ihre Bemühungen im Kampf gegen die Schiffahrtsabgaben, ebenso den Referenten für ihre Ausführungen und gab seiner Freude über die heute geleistete Arbeit Ausdruck. Das von der Versammlung ins Auge gefaßte Ziel: Der Widerstand gegen die Wiedereinführung der Schiffahrtsabgaben sei über einem volkswirtschaftlichen zu einem politischen Problem hinauszugehen. Man müsse den neuen Reichstag daran erinnern, daß er Hüter und Schützer der Reichs- verfassung sei und man müsse auch auf die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten Eindruck zu machen versuchen. Die Landleute des Nordens an der Elbe stimmten gerne in den Ruf nach Rhein ein und sprachen ihre Bereitwilligkeit aus, auch ihrerseits den Kampf mit aller Kraft zu führen.

Ges. Rat Bering-Koblenz

Gelehrter nochmals kurz die juristische Seite der Frage und ließ deren außerordentliche Bedeutung hervor.

Dr. Karst-Dresden

gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die zur Verhinderung der Einführung der Schiffahrtsabgaben im Bundesrat notwendigen 14 Stimmen finden würden; oder Vorzug 4 sei nur und außerdem sei es höchste Zeit, daß etwas geschieht. Er schlug zu der be- züglichen Resolution einen Zusatz an, nach dem die Handelskammern den Bundesrat über die Verfassungsmäßig- keit des § 19 des preussischen Wassergesetzes vom 1. April 1906 befragen sollten und der Reichstag um eine Interpretation des Art. 54 Abs. 4 der Reichsverfassung angegangen werden sollte.

Prof. Dr. A. Laband-Strasbourg

machte geltend, daß wesentliche, juristische Bedenken gegen diesen Zusatzantrag beständen: Der § 54 Abs. 4 bedürfe keineswegs einer Interpretation, denn er sei völlig klar. Man dürfe nicht den Gegnern die Sache erleichtern und die Straße öffnen.

Nachdem Dr. Berend-Mannheim nochmals seinen Standpunkt geäußert hatte, wurde zur

Abstimmung

Aber die vorgeschlagene, oben mitgeteilte Resolution ge- schritten. Die Resolution wurde einstimmig (unter Stimmenthaltung des Herrn Prof. Dr. Laband-Strasbourg) ange- nommen.

Darauf sprach

Gesheimer Kommerzienrat Feneel-Mannheim

das Schlusswort. Er danke den Referenten für ihre Mühe und hoffe, deren lebhafte Ausführungen möchten dazu bringen, wozu das Recht bisher noch nicht gedrungen sei. Möchte es nicht nach dem Sprichwort gehen: Macht geht vor Recht! Möchten die Regierungen, die in ihrem Widerstand gegen die Wiederein- führung der Schiffahrtsabgaben bis jetzt angehalten hätten, durch die heutige Versammlung in diesem Widerstand bekräftigt werden. Möchten sie Kräfte ein energisches Nein! entgegen- setzen.

Nach der Versammlung fand eine Besichtigung des

Rosengartens durch die Gäste statt, im Anschluß in der Wandelhalle des Rosengartens ein gemeinsames Mittag- essen zu etwa 200 Gedecken.

Die Altersrentenanwärter, die im Laufe dieses Jahres ihr 70. Lebensjahr vollenden, seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie an Beitragswochen nachzuweisen haben, wenn sie nach Eintritt in die Versicherung beschäftigt waren als Arbeiter, Gesellen, Dienstboten, Handlungsgehilfen, Betriebsbeamte 60 bis 69 Bei- tragswochen, als Hausgewerbetreibende der Textilfabrikation 60 bis 69 Beitragswochen, als Hausgewerbetreibende der Textil- industrie mit Verpflichtung zum Jahre 1894 41 bis 54 Beitragswochen, als Hausgewerbetreibende der Textilindustrie mit Verschuldungspflicht vom Jahre 1896 44 bis 49 Beitrags- wochen, als Lehrer, Lehrkräfte, Erzieher, Gesellschafterinnen, sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Haupt- ernährender ist und dergl. 20 bis 39 Beitragswochen.

Bestellung von Wägen in D-Bügen. Da infolge der Tarif- reform bei den D-Bügen die Plakartien wegfallen, ein Bedürf- nis zur Bestellung von Wägen aber zweifellos besteht, soll künftig die Bestellung von Wägen in den bisherigen D-Bügen, in den übrigen aus D-Bügen gebildeten Bügen und auch in einzelnen Durchgangsbügen unentgeltlich zugelassen werden. Die Bestellung bleibt aber auf die Ausgangsstationen beschränkt; auf die Zu- führung der Bestellung in den Zwischenstationen muß die Wohn- verwaltung wegen der entgegenstehenden großen Schwierigkeiten verzichten. Während der Fahrt wird die Kennzeichnung der be- züglichen Plätze nicht mehr in der bisher üblichen Weise erfolgen, da durch dieses Verfahren bei stark besetzten Wägen eine beträch- tliche Mehrbelastung des Personalpersonals herbeigeführt wurde und da außerdem wegen des Entfalls der Gebühr erhebliche Miß- bräuche zu befürchten wären. Es haben also vom 1. Mai an die Reisenden selbst dafür zu sorgen, daß ihre Plätze als belegt kennt- lich sind.

Die Eröffnung des Handwerker-Erholungsheims „Dre- drichshof“ erfolgt am 15. April ds. J.

Kerzefabrikanten. Gestern nachmittag ist, wie bereits tele- graphisch gemeldet, die auf Grund des Gesetzes vom 10. Okt. 1906, betreffend die Rechtsverhältnisse des Sonntagspersonals, er- richtete Kerzefabrikanten zu ihrer ersten Sitzung zusammen- getreten. Bei der unter Leitung des Ministeriums des Innern vorgenommenen Vorstandswahl wurde Medizinalrat Dr. Lind- mann in Mannheim zum Vorsitzenden des Vorstandes, praktischer Arzt Dr. Bongart in Karlsruhe zum Stellvertreter des Vorsitzenden und prakt. Arzt Dr. Werner in Heidelberg, prakt. Arzt Dr. Schöbber in Freiburg, sowie Medizinalrat Rog- wog in Schilten zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt. Nach Beratung und Annahme einer vorläufigen Geschäftsordnung fand sodann noch die Wahl der 6 Mitglieder des ärztlichen Ehrenges- richtshofes und deren Stellvertreter statt. Gewählt wurden als Mitglieder des Ehrengerichtshofes: prakt. Arzt Dr. Bongart in Karlsruhe, prakt. Arzt Dr. Greiter in Bruch, Medizinalrat Dr. Lindmann in Mannheim, Ges. Rat Dr. Schenk, Bezirksarzt a. D. in Lantenbach, und prakt. Arzt Dr. Seip in

Konstanz; als Stellvertreter Medizinalrat Dr. Baumgärtner in Baden, Bezirksarzt, Medizinalrat Dr. Frenninger in Baden, Ges. Rat Dr. Weber in Heidelberg, Bezirksarzt, Medizinalrat Dr. Karol in Forstheim und prakt. Arzt Schred in Pfaffenloren.

Prämien zur Milderung des Wohnungsmangels. Um dem immer noch bestehenden Wohnungsmangel entgegenzuwirken, hat der Gemeinderat von Rastatt die Fortsetzung der Ge- mäßung von Prämien beschlossen u. der Bürgerausschuß dazu auf neue 20 000 M. bewilligt. Bisher wurden schon 61 770 M. an solchen Prämien bezahlt und dazu 17 000 M. an Sparkassenerlösen entnommen. Prämien von 100 für den Frontmeter erhalten Vornehmern, die Stockwerke auf ihre Häuser setzen, oder welche abzunehmende alte Gebäude, Schuppen, Scheunen usw. zu Zwei- oder Drei-Zimmerwohnungen umbauen. Die Prämien haben bereits stichtliche Erfolge aufzuweisen, und so wird die Wohnungsmisere doch etwas gemildert.

Mittwachen in U. B., 23. Nächsten Montag, 8 1/2 Uhr abends, wird im Saal des Ung. Männer- und Junglingsvereins anstelle der wöchentlichen Besinnstunde ein allgemeiner Vortrag von Herrn Missionar Kühner stattfinden über den „Malabarbund und seine Missionarbeit unter den Männern und Jünglingen In- diens“. Zu dem Vortrage ist jedermann (Männer und Frauen) ergebenst eingeladen.

Kaiserpanorama B. 1, 7a. Der Schwarzwald im Winter wird am morgen Sonntag ab im Kaiserpanorama vorgeführt. Zuerst besuchen wir Freiburg i. Br., dann geht es weiter nach dem Feldberg, dem Todtnauberg usw., um dem dort im Winter fleißig geschuldeten Tri-Tannen eine Weile zuzuwenden. Gerade findet dort ein Ski-Wettrennen statt, das tadellos in der Aufnahme fest- gehalten ist. Wir machen dann in der engeren und weiteren Um- gebung des Feldbergs noch manch schönen Ausflug und dürfte dieser neue Welt viele Schwarzwaldbesucher auch hier anlocken. Bis 10 Uhr heute abend können wir noch ins Berner Oberland.

Kolossentheater. Wie uns mitgeteilt wird, gelangt am Sonntag, 17. Februar, um 8 1/2 Uhr sowie Montag, 18. Februar, um 8 1/2 Uhr ein sensationelles Drama: „Die größte Sünde“ zur ersten Auf- führung. Sonntag nachmittag 4 Uhr wird das so befallig auf- genommene Stück: „Waldliedchen, die Tochter der Freiheit“ noch- mals aufgeführt.

Die Kisten der Vornwelt. Mit vorstehendem Thema be- rührt das Redaktionskomitee für Volksbildung kommenden Mittwoch, den 20. Februar, im Saal zum „Bad Hof“ wiederum einen Vortrag abend. Nach dem vorliegenden Prospekt zu schließen, wird der Vortrag durch die verschiedensten Entwid- lungstufen der Erdoberfläche mit ihren tierischen Bewohnern, den Kisten der Vornwelt, wie sie uns durch Ausgrabungen bekannt sind, führen. Herr Zoologe Dr. Magnus ist Redner der Gesell- schaft „Kosmos“ einer auf modernster wissenschaftlicher Grund- lage basierenden Vereinigung, die in den weitesten Kreisen des Volkes wissenschaftliche Aufklärung zu verbreiten sucht. Herrn Dr. Magnus geht als Redner ein bedeutender Ruf voraus, so daß ein ganz besonders lehrreicher Abend zu erwarten ist. Karten à 10 M. sind am Saaleingang zu haben. — Unvor- dersehener Umstände halber mußte der Vortrag über „Kunst und Kultur“ in Mannheim auf 6. März verschoben werden.

Gestohlene Wertbriefe. Anfangs Dezember v. J. wurden, wie damals mitgeteilt wurde, 30 Wert- und Einschreibebriefe, die von Köln nach Frankfurt a. M. bestimmt und in einem Post- beutel vereinigt waren, gestohlen. Die Briefe stammten zum größten Teil aus dem Rheinland, aus Köln, Duisburg, Ruhrort, Wülheim a. d. Ruhr, Essen und ein anderer Teil aus den Nieder- landen. Sie hatten einen Gesamtwert von 70 000 Mark, es be- fanden sich dabei jedoch nur 5000 Mark bares Geld. Die Wert- papiere, Aktien, Schecks und Wechsel sind bereits außer Kurs ge- setzt, jedoch dem Dieb nur 5000 Mark bar in die Hände gefallen sind. Diesen Betrag, der aus Wertbriefen stammt, ist von der Post erübt worden und damit die Angelegenheit erledigt. Wo der Postbeutel weggenommen ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. Er ist in Frankfurt überhaupt nicht angekommen, muß also unter- wegs weggenommen sein. Wäre er verloren geblieben, so müßte ihn jemand gefunden haben. Viel wahrscheinlicher ist deshalb ein Diebstahl.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 15. Febr. Die Mitteilung, daß Rechts- anwalt Han, der mutmaßliche Mörder der Frau Medizinal- rat Polster in Baden, der Universitäts-Irrenanstalt in Freiburg zur Beobachtung seines Geisteszustandes über- wiesen und nach dort abgeführt worden sei, bestätigt sich nicht. Das Landgericht hatte allerdings auf Antrag des Untersuchungs- richters und nach Anhörung des medizinischen Sachverständigen Erhebungs-Professors Döhrer beschlossen, Han der genannten Anstalt zu überweisen. Gegen diesen Beschluß hat der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Diez, Beschwerde beim Ober- landesgericht eingelegt, dessen Entscheidung noch aussteht, jedoch Han sich noch im hiesigen Untersuchungsgefängnis befindet und zwar in durchaus nicht gesundem Zustand, da er an Tuberkulose und Gehirnerkrankheit leiden soll. Er bezieht übrigens aus einem hiesigen Hotel kräftige Speisen und stärkende Weine. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt und werden in diesen Tagen Wiener Jungen einvernommen.

Karlsruhe, 15. Febr. Bürgermeister Dr. Braun- nagel von Willingen und der zweite Vorstand des Gewerbevereins Himmelbach deselbst sind gestern vom Großherzog empfangen worden und haben ihm die Einladung zu der in Willingen zu veranstaltenden Schwarzwälder Gewerbe- und Industrie-Ausstellung überbracht. Die Aller- höchsten Herrschaften legten ihr Erscheinen bei der Eröffnung der Ausstellung am 14. Juli l. J. zu.

Königsbrunn a. d. Tauber, 15. Febr. Ein großes Schadenfeuer wütete gestern hier. Dem Grunde fielen 8 Scheunen, darunter eine Doppelscheune, zahlreiche Nebengebäude und 2 Wohnhäuser zum Opfer. Glücklichverwahrt blieben Wind- mühle, es wäre sonst wahrscheinlich ein ganzes Viertel ein Raub der Flammen geworden. Geschädigt sind 14 Bürger, die teilweise ihr Gut und Erbsen in den Scheunen untergebracht hatten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Lands, 15. Febr. Der in der Gegend wohlbekannte Bezirksarzt, Herr Medizinalrat Dr. Seiber, erlitt einen Schlaganfall. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Dr. Seiber nahm als Militärarzt am Feldzuge 1870/71 teil.

Freiburg, 15. Febr. Die hiesige Handelskam- mer hat sich erneut für das unbeschränkte Offenhalten der Schaufenster an Sonntagen ausgesprochen und wird eine Umfrage unter den Interessierten veranstalten.

Donauwörth, 15. Febr. Die fürstliche Familie ist dem „Don. Wäbl.“ infolge zu einem dreiwöchigen Aufenthalt den Wien nach Cap Martin übersiedelt. — Herr Josef Carl, Besitzer des weit bekannten Hotels „zum Schützen“, ist im 69. Lebensjahre gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 15. Febr. Die elektrische städtische Straßenbahn hatte im Monat Januar ein

am M. 5400 höheres Ergebnis als im gleichen Monat des Vor- jahres, nämlich M. 45 638 gegen M. 40 268 im Vorjahr. Der Wagenkilometer erreichte 40,7 Pfennig gegen 41,8 Pfennig im Vorjahr. Wenn also in der Rentabilität ein kleiner Rückgang zu bezeichnen ist, so beweist doch das Mehrertragnis, daß durch die vermehrte Fahrgelände (Einführung des 6-Minutenbetriebs) immer noch höhere Erträge zu erzielen sind.

Wienheim, 15. Febr. Nachdem im Kreise Vorj. die Schweinepest aufgetreten ist, hat das Bezirksamt in Weinheim die vor 14 Tagen erlassene Verordnung, wonach Ferkel auf den Markt nach Weinheim ohne Gesundheitszeugnisse gebracht wer- den dürfen, wieder aufgehoben.

Lindensfeld, 15. Febr. Die Motor-Omnibus-Gesell- schaft Lindensfeld-Bensheim G. m. b. H., eröffnet den regelmäßigen Betrieb zwischen Lindensfeld und Bensheim am 16. März d. J. Wie im Vorjahre verkehren auf der genannten Strecke täglich drei Wagen. Entwürfe werden nach Bedarf eingelegt. Der Fahrplan wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Jede gewünschte Auskunft erteilt die Betriebsleitung (Dr. Weismann, Lindensfeld. Fernsprechanruf 8).

Sport.

Internationale Sport-Ausstellung 1907. Der Kaiser be- absichtigt, auf der internationalen Sport-Ausstellung eine Sonder- ausstellung zu veranstalten, in welcher alle Jagdwaffen und Jagd- geräte seiner Vorhaben, der regierenden Herrscher Brandenburg und Preussens, gezeigt werden sollen.

Sportplatz bei den Bräuereien: Während die Mann. B. G. 1896 mit ihrer ersten Mannschaft ihr Kreis-Meister- schaftsspiel in Baden gegen den dortigen B. G. 1898 absolviert, finden auf dem hiesigen Sportplatz — bei den Bräuereien — zwei Wettkämpfe der ersten Mannschaften statt; die dritte spielt gegen die zweite des hiesigen „Sportclubs“ mit Beginn 42 Uhr und darauf folgend, am 17. Febr., die zweite Mannschaft gegen die erste der „Havard-Bräuereien“; mit Rücksicht auf beiderseitig jemlich ausgeglichene Chancen dürfte sich besonders das letztere Spiel zu einem interessanten gestalten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachricht. Die Intendanz teilt mit: Die musikalische Zeitung der Oper „Wignon“ von Ambrosius Thomas, welche Sonntag den 17. ds. im Hoftheater zur Aufführung gelangt, hat Herr Hofkapellmeister Hermann Knipfisch übernommen. An- stelle des erkrankten Herrn Traun singt Herr Dr. C. C. von dem Stadttheater zu Regensburg die Partie des „Wilhelm Meister“. Die übrigen Hauptrollen sind verteilt durch die Damen Emmy Lindemann, Rose Kleiner, sowie den Herren Hans Hoff, Alfred Sieber, Hugo Wolff etc.

Marie Poltschil, die Dirigente des Hamburger Stadttheaters, ist vom Komitee der unter dem Protektorate der Kaiserin am 16. ds. Mis. in Berlin stattfindenden Weltmusiktagung in München der in Südwestfalen bewundern Soldaten zur künf- tigen Mitwirkung angefordert worden. Die Direktion des Hamburger Stadttheaters hat trotz wiederholter Wünsche Frau Marie Poltschil die Mitwirkung an dieser Veranstaltung unabhän- glich gemacht, obwohl auch das Komitee direkt die Direktion um Er- laubnis der Teilnahme dringen gesehen hatte. Frau Marie Poltschil hat infolgedessen die Direktion um Lösung ihres noch mehr- jährigen Vertrages erklart.

Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) In Karlsruhe: Sonntag, 17. Febr.: „Carmen“. — Montag, 18.: „Ein Ideal- gatte“. — Dienstag, 19.: „Die Geschwister“. — Donnerstag, 21.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. — Freitag, 22.: „Das ver- wunschene Schloß“. — Samstag, 23.: „Zum erstenmal: Das Räuber-Kind“, eine Münchener Komödie mit Gesang in 4 Akten. — Sonntag, 24.: „Mabius“. — Montag, 25.: „Sünden der Ge- sellschaft“. — b) In Baden: Mittwoch, 20. Febr.: „Die Geschwister“.

Berichtszeitung.

Mannheim, 12. Febr. (Strafkammer II.) Vor- sitzender: Landgerichtsdirektor B. H. Vertreter der Ur. Staats- anwaltschaft: Staatsanwalt H. H. L.

Der 21 Jahre alte Arbeiter Johann Funk aus Balingen wurde am 18. Oktober eines Passanten an, fahrig mit dem Stad- auf ihn ein, verurteilt inhaftiert und beledigt einen einsehenden Schupmann. Das Strafgericht hat auf zehn Tage Ge- fängnis, 10 M. und 30 M. Geldstrafe erkannt. Funde Befugnis bleibt erfolglos.

Die Anzeige eines Mißbüblers wurde am 22. Juni v. J. eine Rücklieferung des Landwirts Jakob G. D. aus Großhelfersfeld kontrolliert. Das Ergebnis war für Entsch. eine Geldstrafe von 20 M. Der Landwirt legte Berufung ein, da er sich nicht strafwürdig fühlte, aber auch der Staatsanwalt ging einen Stad. über. Der Mißbübler hat mehr Glück, er erlitt keine Freiheitsstrafe.

In einem Moment, in dem sie sich unbeschäftigt glaubte, tat sie die von ihrem Manne getrennt lebende Magdalena K. ein Geiß in die Hofe des Wirts Reinhold und erwischte eine Handvoll Rehpfefferkügelchen. Sie wurde aber doch gefasst und wird heute zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 30 Jahre alte Schuhmacher Karl Hieson aus Neu- hausen, der kürzlich am Zeitungshof am Wasserwerk mehrere Anstaltsposten heimlich weggenommen, erhält als rückfälliger Dieb 3 Monate Gefängnis.

Der 42 Jahre alte Steinbauer Joh. Krämer bestimmt durch die Angabe, an seinem Fuhrwerk sei etwas passiert, eine Frau G. auf 4 M. zu leisten. Man erkennt wegen der schweren Verurteilung auf 4 Monate Gefängnis.

Karlsruhe, 15. Febr. Bei den letzten Badener Rennen nahmen die Polizeibehörden auf dem Hiesheimer Rennplatz den in Berlin wohnenden Kaufmann Johann Hall als Reihof fest. Dieser hielt sich damals unter falschem Namen in Baden auf und wachte den Rennen des 24. ds. und 30. August bei. Sein Zweck beim Besuch des Rennplatzes war der Abschluß von Wetten. Hall entwickelte auch eine ausgedehnte Betätigung; er betrieb ein förmliches Wettunternehmen, das er zahlreichen Personen jagänglich machte. An den genannten vier Tagen setzte er, wie aus den Aufzeichnungen hervorgeht, die man bei seiner Ver- hütung bei ihm vorfand, 24 000 M. um. Sein Gewinn bei den abgeschlossenen Wetten dürfte sich auf etwa 6000 M. belaufen haben. Hall, der sich vor der hiesigen Strafkammer wegen gemetwöhnlichen Glückspiels zu verantworten hatte, war ge- fährlich. Er bestritt nur, Gewinne gemacht zu haben und be- hauptete, daß er bei den letzten Hiesheimer Rennen 1000 M. eingekauft hätte. Der Angeklagte lebte in früheren Jahren in schlechten Verhältnissen und erlitt wegen schwerer Eigentums- vergehen schon erhebliche Verurteilungen. Auch wegen gemetwöhnlichen Glückspiels wurde Hall bereits verurteilt. Heute erfreut er sich einer gewissen Wohlhabenheit, die er offenbar seinem Ge- werbe als Buchmacher zu verdanken hat. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 14 Tage Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe.

Frankenthal, 14. Febr. Wegen Unterschlagung, We- fundenverrichtung und Betrug hatte der längere Zeit flüchtig ge- wesene, aus Grünstadt kommende 35 Jahre alte Gemein- dewarder Otto Schäfer von Eibeldheim auf der Anklagebank der Strafkammer Platz zu nehmen. Schäfer, der nur den be- züglichen Jahresgehalt von 1900 Mark bezog, hat weit über seine

Verhältnisse gelebt und das Geld in zweifelhafter Damengeld-
schaft in Mannheim, Ludwigsbafen und Worms mit vollen
Händen hinausgeworfen. Um sich die Mittel zu einem solchen
Leben zu verschaffen, hat der leichtsinnige junge Mann Gott und
alle Welt angeborgt und Schulden auf Schulden gehäuft. Als
er dann von einzelnen Gläubigern hart bedrängt wurde, hat er
sich an den ihm vertrauten Geldern vergriffen. Insgesamt hat er
rund 564 Mark veruntreut, und zwar 238,75 Mark zum Nach-
teile der Eidgeheimer und 325 Mark zum Nachteil der Altriper
Gemeindefasse, die er einmal kurze Zeit zu verwalten hatte.
Auch hatte er den Adjunkt Eßlinger in Eidgeheim im angeblichen
Auftrage des dortigen Bürgermeisters zur Vergabe eines Geld-
beitrags von 60 Mark zu bestimmen gewöhnt. Um die begangenen
Unterlassungen zu verdecken, hat sich dann der Angeklagte auch
noch der Urkundenvernichtung schuldig gemacht. Das verun-
treute Geld ist teils von seinem alten Vater, teils von seiner
Braut ersetzt worden. Das Urteil lautet unter Anrechnung von
2 Monaten Unterzuchungshaft auf 7 Monate Gefängnis.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Mannheimer Straßenordnung.

Wiederholt schon wurde an dieser Stelle Klage geführt
über die außerordentliche Ruhestörung, die durch das unauf-
hörliche Peitschenknallen der Fuhrleute verursacht
wird. Dann und wann findet man sogar die Ansicht vertreten,
daß das Peitschengeknall eben ein notwendiges Uebel sei, das
sich im Straßenverkehr einer Großstadt nicht ganz vermeiden
lasse. Man konnte nun bei der großen Kälte in der letzten
Zeit eine eigentümliche Beobachtung machen. Während man
sonst den ganzen Tag hindurch ein anhaltendes Peitschengeknall
hört, war es an den kalten Tagen mit wenigen Ausnahmen
auffallend ruhig. Da aber die Fuhrwerke auf der Schnee-
schicht viel geräuschloser laufen und daher für Fußgänger
weniger bemerkbar sind, müßte doch eigentlich das Gegenteil
der Fall sein. Anstatt aber wie sonst fortwährend die Peitsche
zu schwingen, haben es die Fuhrleute vorgezogen, die Hände
in die Taschen zu stecken und damit selbst den besten Beweis da-
für erbracht, daß das hier übliche Knallen mit der Peitsche
keineswegs eine Notwendigkeit, sondern lediglich ein gewohn-
heitsmäßig getriebener Unrug ist. Sobald mildere Witterung
eintritt, wird auch dieser Unrug wieder stärker bemerkbar.
Wie man hört, soll demnächst eine Revision der Straßen-
polizeiordnung vorgenommen werden und hierbei sei
an die zuständigen Behörden die dringende Bitte gerichtet, auf
diesen Mißstand ein besonderes Augenmerk zu haben und durch
ein ausnahmsloses Verbot im ganzen Stadtgebiet diese häß-
liche Unruhe für immer zu beseitigen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 15. Febr. Das Kultusministerium hat laut
„Schwäbischen Merkur“ für höhere Lehranstalten die
Einführung von Turnspielen als verbindende Einrichtung
verfügt. Den Schülern ist dazu ein weiterer Nachmittags, vorher
den zwei bisherigen, von den Unterrichtsständen freizubehalten.
Berlin, 16. Febr. Die Geschäftsordnungscommis-
sion des Abgeordnetenhauses beschloß heute gemäß einem An-
trage der Staatsanwaltschaft die Ermächtigung zur Strafver-
folgung gegen die sozialdemokratische Volksstimme in Magde-
burg, gegen das sozialdemokratische Volksblatt in Halle und
gegen die Tribune in Erfurt zu erteilen. Die drei Blätter
sollen in Artikeln über das Landtagswahlrecht das preussische
Abgeordnetenhause beleidigt haben. (Frf. Ztg.)
Berlin, 16. Febr. Die in der Presse verbreitete Mit-
teilung, daß der Reichstagsabg. Raumann beabsichtigt, im
Reichstage der Deutschen Volkspartei beizutreten, entbehrt
jeder Grundlage. Raumann wird sich lt. „Frf. Ztg.“ dem
Fraktionsverbande der Freisinnigen Vereinigung anschließen.
Hamburg, 16. Febr. Gegenüber der Meldung aus
Algier, der deutsche Postdampfer „Moltke“ der Hamburg-
Amerika-Linie sei bei einem Unwetter im dortigen Hafen mit
einem Kohlendampf zusammengefahren, wobei das Kohlendampf-
gehäusen und mehrere Menschen ertrunken seien, ist festgestellt
worden, daß es sich nur um einen Kohlenprahm handelt, der
gesunken ist, und daß Menschen dabei nicht umgekommen sind.
Königsberg, 16. Febr. Am 20. Febr. wird im
hiesigen Regierungsgebäude unter dem Vorsitz des Oberpräsi-
denten von Moltke die Erörterung des Projekts des majo-
ritären Kanals sowie des Projekts der Anlegung von
Stauwerken in den masurenischen Seegebieten stattfinden, zu der
sämtliche Behörden, Korporationen und verschiedene einzelne
Interessenten eingeladen worden sind. Auch die Ressorts-
Minister werden in der Konferenz durch Kommissare vertreten
sein. In der Besprechung, bei welcher die Projekte durch ihre
Verfasser vorgetragen werden, soll den beteiligten Interessenten
Gelegenheit gegeben werden, die Einwürfe in ihrer jetzigen
Gestaltung kennen zu lernen und etwaige Bedenken dagegen
zur Erörterung zu bringen.
Gasse, 16. Febr. Die Zahl der bei dem gestrigen Un-
fall auf dem Hasper Stahl- und Eisenwerk verletzten
Personen beträgt 12, darunter 6 schwer verletzte, die ins Kranken-
haus verbracht wurden. Der Hochofenbetrieb wurde heute wieder
aufgenommen.
Wien, 16. Febr. Der Landschaftsmaler Hermann Frei-
herr v. Königbrunn ist heute lt. „Frf. Ztg.“ in Graz im
Alter von 83 Jahren gestorben.
Wien, 16. Febr. Der Militärbevollmächtigte in
Vetersburg Prinz Gottfried Hohenlohe kommt als 1. Bot-
schafter zur österreich-ungarischen Volkschaft nach Berlin.
Innsbruck, 16. Febr. Das Unterfunkthaus auf
Alois bei Brigen, 2449 Meter hoch, wurde lt. „Frf. Ztg.“ er-
brochen und beraubt. Kücheneinrichtung, Wein und Thermo-
meter wurde geraubt.
Rom, 16. Febr. Anlässlich des Ablebens des Dichters
Carducci überhandte der König und die Königin-Mutter, sämt-
liche Prinzen, der Ministerpräsident und die Präsidenten des
Senats und der Kammer sowie viele andere der Familie des
Dichters den Ausdruck ihres Beileids.
Rom, 16. Febr. Heute abend findet eine große anti-
klerikale Volksversammlung im spanischen Volk-
saule statt; wo sozialistische und radikale Abgeordnete über
die Kirche in Frankreich sprechen werden.
Berlin, 16. Febr. In der heutigen Verhandlung er-
klärte der als Zeuge vorgeladene Reichstagsabgeordnete Erz-
berger, Fragen über Sachen, die ihm in seiner Eigenschaft als

Abgeordneter mitgeteilt worden seien, nicht beantwortet zu können.
Er sei nicht gewillt, Beisitzenden des Reichstages preiszugeben.
Der Staatsanwalt wandte ein, Erzberger habe doch auch Mittei-
lungen in seiner Eigenschaft als Schriftsteller und Redakteur ver-
wendet. Erzberger weilt den Vorwurf zurück; er habe dieses Ma-
terial, das ihm nur in seiner Eigenschaft als Abgeordneter zur
Verfügung gestellt wurde, auch nur in dieser Weise verwendet.
Der Staatsanwalt erklärte seine Weigerung für unbedeutend, da
die Rechtspflege auch über den Reichstagsabgeordneten habe, und
beantragte 100 M. Geldstrafe und Verbannung der Zeugniszwangs-
haft. Es handelte sich um eine Auffsehen erregende Sache, in welcher
unter allen Umständen Licht gebracht werden müsse. Der Gerichts-
hof beschloß demgemäß. Der Angeklagte Köpplau greift in die
Verhandlung ein und entbindet Erzberger von der Schweigepflicht
als Abgeordneter ihm gegenüber. Erzberger sagt nunmehr aus,
er habe Kenntnis von Mißständen in der Kolonialverwaltung er-
halten; er sei auch an Köpplau vermischt worden. Köpplau habe
ihm erzählt, daß er von der Kolonialabteilung schlecht behandelt
und ohne Antwort auf Beschwerden gelassen worden sei.

Der Tod der Prinzessin Clementine.

Wien, 16. Febr. Der Tod der Prinzessin Clementine
von Koburg erfolgte plötzlich. Die Prinzessin hatte sich von der
Lungenentzündung ziemlich erholt und sollte morgen in Be-
gleitung des Fürsten von Bulgarien nach Rentone abreisen.
Heute vormittag befand sich die Prinzessin noch wohl. Sie
nahm das Frühstück ein und mußte sich dann auf das Zimmer
begeben. Als sie zurückkehrte, stürzte sie im Gange ohn-
mächtig zu Boden und verschied gleich darauf um 9 Uhr 30
Minuten an einem Herzschlag. Ihr Testament befindet sich
in Paris.

In Carducci's Tod.

Mailand, 16. Febr. Carducci's Tod macht, obwohl er
wartet, tiefen Eindruck. Viele Schüler erscheinen mit Trauerband.
Die Beisetzung wird wahrscheinlich auf Staatskosten und lt. „Frf.
Ztg.“ sicher ohne Teilnahme der Öffentlichkeit stattfinden.

Die Grausamkeiten im Kongostaate.

Washington, 16. Febr. Der Senat beschloß nach einer
geharnischen Sitzung, dem Präsidenten Roosevelt jede Unterstützung
zuteil werden zu lassen in Bezug auf alle Schritte, die er zur
Verhinderung von Grausamkeiten im Kongostaate unternehmen
sollte, soweit ein solches Vorgehen nicht gegen einen Vertrag oder
andere Verpflichtungen verstößt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Frankfurt a. M., 16. Febr. Der Bombensund
im Wiesbadener Sammelung hat eine harmlose Erklärung
gefunden. Die „Bombe“ ist ein altes Artillerie geschöß,
dem übrigens der Zünder fehlte.
Berlin, 16. Febr. In einer Kapstädter Depesche der
„Times“ heißt es: In der Kapkolonie zweifelt man an der
völligen Einstellung der Feindseligkeiten in Deutsch-Süd-
westafrika, da deutsche Offiziere noch immer Transportkontrakte
in den nordwestlichen Distrikten abschließen.
Berlin, 16. Febr. Wie aus Düsseldorf gemeldet
wird, ist der dortige Beigeordnete Feig endgültig ins Reichsamt
des Innern, Abteilung Statistisches Amt, berufen worden.
Berlin, 16. Febr. Der Reichskanzler hat an den
Sohn des verstorbenen Kurators der Bonner Universität, v. Köt-
tenburg, folgendes Beileidschreiben geschrieben: Die Nachricht
vom plötzlichen Abscheiden Ihres Vaters, mit dem ich mich seit
langen Jahren in aufrichtiger Freundschaft verbunden fühle, hat
mich schmerzlich berührt. Ich bitte zugleich im Namen meiner
Frau den Ausdruck herzlichster Teilnahme entgegenzunehmen. Der
Verlust eines geistig so bedeutenden Vaters ist sicherlich schwer zu
ertragen, dafür ist aber der das Grab überdauernde geistige Zu-
sammenhang um so inniger. Möchte Ihnen das Vorbild des Ver-
storbenen betriebl und ermutigend zur Seite stehen. Reichs-
kanzler Fürst Bismarck.
Berlin, 16. Febr. Der Kaiser hatte heute eine Kon-
ferenz mit dem Reichskanzler.
Berlin, 16. Febr. Der Sohn des Abg. Paasche,
Oberleutnant v. S. Hans Paasche, hat sich mit der Tochter des
früheren Oberbürgermeisters von Posen, Wittig, verlobt.
Berlin, 16. Febr. Der Kaiser hatte bei der heutigen
Einweihung des neuen Gebäudes der Allg. Elektrizitätsgesellschaft
eine Unterhaltung mit dem Baumeister Prof. Alfred Meißel,
zu dem er sagte: „Von Ihnen erwarte ich noch viel.“
Berlin, 16. Febr. Abg. Erzberger veröffentlicht
heute in der Nationalzeitung eine Abbitte gegenüber dem
Minister a. D. von Köller. Erzberger erklärt da, daß er
Gedern von Köller hinsichtlich dessen Beteiligung an kolonialen
Gesellschaftlichen keinen Vorwurf bezüglich einer unlauteren und un-
erlaubten Handlungswiese machen wolle und gemacht habe. Dabei
in seiner Proklamation irgend ein Ausdruck so aufgelöst werden
können, so nehme er denselben zurück.
Berlin, 16. Febr. Der Abg. Eichhoff schreibt
dem „Vorwärts“ eine Verichtigung, in welcher er er-
klärt: Ich habe niemals mein Wort verpönt oder mein
Ehrenwort gegeben, die Wahl in meinem früheren Wahlkreis
Wülhausen-Langensalza in jedem Falle anzunehmen. Ich
habe vielmehr während des ganzen Wahlkampfes die beiden
Wahlkreise, in denen ich kandidierte, ausdrücklich vermieden,
sist die Eventualität einer Doppelwahl eine bindende Zu-
sage zu machen.

Erzberger im Prozeß Köpplau.

Berlin, 16. Febr. In der heutigen Verhandlung
des Prozesses Köpplau wurde gegen den Abg. Erz-
berger die Haft ausgesprochen, weil er sich, gestützt
auf seine Immunität, weigerte auszusagen. Als der Vor-
sitz den Befehl gegeben hatte, den Abgeordneten abzu-
führen, bat der Angeklagte den Zeugen seine Aussagen zu
machen und entthob ihn der Schweigepflicht. Erzberger erklärte
sich bereit, unter Protest auszusagen, worauf der Haftbefehl
zurückgenommen wurde. Erzberger wurde nicht verurteilt.

Volkswirtschaft.

Die Deutsche Grundkredit-Bank zu Gotha legt am Dienstag,
19. Februar, einen Teilbetrag von M. 10 000 000 unverschobene
4prozentige Hypotheken-Pfandbriefe zur Zeichnung auf. (In
Mannheim bei der Rheinischen Creditbank, Süddeutsche Dis-
konto-Gesellschaft A. G., Filiale der Dresdner Bank, Oösterreichische
Bank, Pfälzische Bank, Mannheimer Bank.) Der Zeichnungspreis
beträgt 100,60 Prozent, gegenüber einem Tageskurs von
101,30 Prozent. Zeichnungen zur freien Kapitalanlage
werden zunächst berücksichtigt. Die Deutsche Grundkredit-Bank
Gotha besitzt ein vollbesetztes Aktienkapital von 15 Mill. Mark
und wird für 1906 8 Prozent Dividende verteilen. Im übrigen
verweisen wir auf den Prospekt in heutiger Nummer des Blattes.

Telegraphische Handelsberichte.

Reichsbank-Dividende. Wie die „Frf. Ztg.“
erfährt, geht der Dividende-Vorschlag für das Jahr 1906 da-
hin, 8,22 Proz. (gegen 6,15 Proz. im Vorjahre) zu verteilen.
Der Jahresabschluss ist bekanntlich, bevor er veröffentlicht
wird, dem Reichskanzler zur Genehmigung vorzulegen. Die
General-Verammlung findet am 4. März statt.
Norddeutsche Grundkredit-Bank, Weimar. Die Verwaltung
beantragt die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Prozent gegen
5 1/2 Prozent im Vorjahr.
Niederrheinische Aktiengesellschaft für Leberfabrikation dort.
3. Spier in Widrad. Die Gesellschaft beantragt nach Meldung
mehrerer Blätter wieder eine Dividende von 10 Prozent zu ver-
teilen.

Neue Wschaffenburg Stadtanleihe. Zur Tilgung der Aus-
gaben für das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk sowie für
Schulhausbauten hat der Magistrat beschlossen, eine 4prozentige An-
leihe von 2,20 Millionen aufzugeben, die 10 Jahre unkündbar sei
und in 60 Jahren heimgezahlt werden soll.

Rehburg-Gothaische Kreditgesellschaft, Rehburg. Wie der „Frf.
Ztg.“ berichtet wird, hat der Aufsichtsrat beschlossen, die Verteilung
von 5 Prozent (wie i. Vorj.) vorzuschlagen.

Frankfurt, 16. Febr. Von der Direktion der Diskonto-
Gesellschaft wurde die Zulassung der 3 1/2 Proz. konsolidierten
italienischen Rente zum Ultimohandel an der Frankfurter
Börse beantragt.

Düsseldorf, 16. Febr. Das Oberbergamt Dortmund
verlieh dem A. Schaffhausen'schen Hüttenverein und der Inter-
nationalen Hüttenverein die Steinlohlenbergwerke Münster 1,
der Rheinisch-Westfälischen Bergwerksgesellschaft die vier Stein-
lohlenbergwerke Wilhelm I, Wilhelm VII, Letician I, Adolph V
und der Bergwerksgesellschaft Auguste Viktoria die beiden Salzbirgwerke
Auguste Viktoria I u. II. Jedes der verlehnten Bergwerke um-
faßt eine Fläche von 2189 000 Quadratmeter. Der Bergwerksbe-
trieb liegt im Regierungsbezirk Münster.

München-Glabach, 16. Febr. Die heutige Münchener
Verammlung der in Konkurs geratenen Hütten- und Appretur-
Anstalt Gebrüder Schulz u. Ruscher beschloß nach der
Frf. Ztg. die Fortführung des Betriebs für Rechnung der Kon-
kursmasse.

München-Glabach, 16. Febr. Der Aufsichtsrat der
Panath Spinnereien und Webereien in Ober-
lichten schlägt eine Dividende von 3 Proz. (i. V. 4 Proz.) vor.

Greslau, 16. Febr. Die Laurahütte plant in Königs-
hütte nach der „Frf. Ztg.“ die Errichtung noch eines Heinen-
lohlenwerkes, das sie bei Verteilung der Aufträge schon jetzt be-
rücksichtigen wissen will. Da die übrigen Werke lebhaft wider-
sprechen, dürfte es nach der Frf. Ztg. bei der nächsten Sitzung
des Oberbergrätlichen Sachverhandels in Berlin wohl zu Aus-
einandersetzung kommen.

Berlin, 16. Febr. Die Generalversammlung der
Stemens Elektrischen Betriebs-Aktiengesell-
schaft genehmigte die Kapitalerhöhung um 25 Millionen.

Berlin, 16. Febr. Die Bergwerksgesellschaft Conso-
lidation beantragt für 1906 30 Prozent (i. V. 23 Prozent)
Dividende.

Sidney, 16. Febr. Unter Beteiligung des Metallhändlers
Kron Hirsch u. Sohn in Halberstadt und der Queensland
Mount-Morgan Co. hat sich hier die Electro-Litic Refining and
Smelting Company in Australien mit 150 000 Pfund Kapital
gebildet.

Mannheimer Effektenbörse

Table with columns: Banken, Brief Geld, Aktien, and various stock prices. Includes entries like 'Hessische Bank', 'Königsberg', 'Frankfurt', etc.

Obligationen.

Table of bonds and obligations including 'Bausparbriefe', 'Städtische Anleihen', and 'Industrie-Obligationen'.

Der Kurs der heute erstmals notierten 4proz. Anleihe der Hauptstadt Mannheim von 1906 stellte sich auf 101.75 Proz. bez. u. G. Sonst waren noch gehandelt: Heilbronner Straßenbahn-Aktien zu 81 Proz., Bad. Rhd. u. Rhthverficherungsgesellschaft zu 450 Mark pro Stück und Pfälz. Röhrenmaschinen- und Fahrtrabfabrik-Aktien zu 136 Proz. Dagegen Karlsruher Röhrenmaschinenfabrik Said u. Neu zu 283 Proz. erhältlich.

Liverpool, 16. Februar. (Anfangskurs.)

Table of Liverpool market prices for various goods like 'Wollen per Mtr' and 'Wolle per Mtr'.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of Frankfurt stock exchange prices for 'Schluss-Kurse' and 'Wechsel'.

Table of Frankfurt stock exchange prices for 'Staatspapiere, A. Deutsche'.

Table of Frankfurt stock exchange prices for 'Aktien industrieller Unternehmungen'.

Table of Frankfurt stock exchange prices for 'Bergwerks-Aktien'.

Table of Frankfurt stock exchange prices for 'Bank- und Versicherungs-Aktien'.

Bausparbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of building savings certificates and priority obligations.

Frankfurt a. M., 16. Februar. Kreditaktien 215.80, Staatsbahn 147.20, Lombarden 92.20, ...

Rahbörse. Kreditaktien 215.70, Staatsbahn 147.20, Lombarden 91.95, ...

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock exchange prices for 'Schluss-Kurse'.

W. Berlin, 16. Februar. (Telegr.) Rahbörse. Kreditaktien 215.50, Staatsbahn 147.20, ...

Pariser Börse.

Table of Paris stock exchange prices for 'Anfangskurse'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table of Marx & Goldschmidt company information, including 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt' and a list of agents.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock exchange prices for 'Anfangskurse der Effektenbörse'.

Ueberseefische Schiffsahrts-Nachrichten.

Mannheim, 16. Februar. Drahtbericht der Ned.-Stat.-Line in Rotterdam. Der Dampfer 'Kroonland' ...

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum. Für Kunst, Peniketon und Vermischtes: Fritz Kahler. Für Lokales, Provinzialles und Berichterstattung: ...

Advertisement for Adler Herrenrad M. 130 and Damenrad M. 145 by Edelmann.

Advertisement for J. Langenbach & Söhne, Worms u. Enkirch a. d. Mosel.

Advertisement for L. J. Peter, Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen.

Advertisement for L. Mannheimer Verlag, gegen Angelegere-Verleumdung u. Ingeretier.

Advertisement for Polologlow-Cigaretten.

Advertisement for Technik Hildburghausen.

Large advertisement for job openings and real estate, including 'Stellen suchen', 'Mietgesuche', 'Fräulein', and 'Lagerräume'.



Als passende **Geschenke** empfiehlt:

Tafel-Bestecke

in echt Silber, sowie ver-silbert mit gestempelter Silber-Auflage.

Zier-Bestecke

in hübscher Zusammenstel-lung.

Paten-Löffel

und **Babygeschenke**

in neuen Mustern, zu höchst billigen Preisen.

Stets die neuesten Muster.

Caspar Posenmeyer

P. 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier

62618

Versuchen Sie den Qualität:

GLÜHKÖRPER

Marke **PFEIL**

Anerkannt erfolgreichste Marke!

Ludwig Vock

Architekt

Dammstrasse 32

Bureau für Architektur und Bauausführung.



Das moderne Heim

in seiner harmonischen Gesamtwirkung, wie es die Neuzeit erschaffen hat, ist das Ideal des Brautpaares; gleichsam ein wesentlicher Bestandteil häuslicher Gemütlichkeit. Es ist der Zweck unterzeichneter Firma, dieser Richtung immer mehr Boden zu gewinnen und die Produkte derselben immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen, nicht durch übertriebene, unschöne Formen, sondern durch solche stylgerechte Behandlung, die gerade durch ihre Einfachheit so vornehm wirkt.

Zur Zeit sind viele in diesem Sinne gearbeitete Ausstattungen zur gefl. Ansicht des Publikums zusammengestellt. So unter anderem Ausstattungen bestehend aus:

I. Wohnzimmer, Schlafzimmer u. Küche zu 850 Mk.

II. Speisezimmer, Schlafzimmer u. Küche zu 1200 Mk.

III. Salon, Esszim., Schlafzim. u. Küche zu 2370 Mk.

Weitere Ausstattungen im Preise von

600 bis 10000 Mk.

befinden sich in unserem grossen Lagerraum in grosser Auswahl — auch andere Stylarten in allerbesten Ausführung zu gleich billigen Preisen.

Teppiche **Vorhänge** **Bilder** **Figuren** **Vasen**
 Eigene Schreiner-, Tapezier- und Dekorations-Werkstätten. **Eigenes Zeichen-Atelier.**
 Prima Arbeit! **Besuch ohne Kaufzwang höflichst erbeten.** Prima Qualität!

U 1, 5 Reis & Mendle Gambrinushalle.

Bitte genau Firma und Litera zu beachten.

Dauernde Garantie!

Lobeck & Co

empfehlen ihre leichtschmelzende **Carola-Chocolade**

Gummiol-Politur

das Beste für **Linoleum!**

Zu haben nur bei:

Ludwig & Schütthelm, Hofiel.

Mannheim

Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen u. Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn,

BERLIN N. 24, Lützenstr. 121.

Lieferant von Post-, Pressen, Stanz- u. Schreibmaschinen, Besatzmaschinen, Leisten, Mäße, Kriegswaagen, ganz Deutschland, versendet & neu-este deutsche hochw. uige Nähnmaschinen mit hygienischer Passruhe „Krone“ in alle Arten Schneider, 24, 40, 46, 68, 80 Mk., 4 woch. Proben, 6 Jahre Garantie, höchste erstklass. Mark. Waschmaschinen, Rollwagen, etc.

Militaria-Zollerräder

für höchste Ansprüche in Militär-, Marine- u. Lehrkreise, geeignet.

Petroleum-Heizöfen.

Sensationelle Leistung. Das Beste der Neuzeit, garantiert geruchlos, Jubiläum-Katalog, Anerkennungen, Preis, Anerkennungen, Preis, Anerkennungen, Preis.

Bestellern Jubiläumserabatt.

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Mannheimer Bilderhaus

Inh.: Wihl. Ziegler

H 7, 31, Jungbuschstr.

Vergrößerungen nach jeder Photographie in künstlerischer Ausführung, fast lebensgross. Mark 3.50.

Billigste Bezugsquelle in Bildern aller Art, Malvorlagen, Haus-sagen, alles mit od. ohne Rahmen.

Neuheit

Mechanische Musikbilder. Einrahmen von Bildern, Braut-kränzen etc. in jeder Stilart. Verkauf von Glas- & Bilderleisten.

Nur noch wenige Wochen

bietet sich sparsamen Hausfrauen die seltene Gelegenheit, sämtliche Artikel der

Wäsche- und Betten-

Ausstattungsbranche weit unter Preis zu kaufen. Um mein Geschäft unter allen Umständen in kürzester Frist auszu-verkaufen, gebe ich in meinem

Total Ausverkauf

sämtliche Lagerbestände

zu jedem annehmbaren Preis.

Verkauf nur gegen bar. Umtausch nicht gestattet.

Ladenrichtung billig abzugeben.

C 1, 3 L. Steinthal. C 1, 3

Th. Schmidt

Graveur

G. 4, 13, Jungbuschstr.

Gummistempel

Tür- und Firmenschilder.

Wieder, Sommer-

Spott, geibe

rote Fiedeln,

d. Seite

aus

Wieder, Sommer-

Spott, geibe

rote Fiedeln,

d. Seite

aus

Wieder, Sommer-

Spott, geibe

rote Fiedeln,

d. Seite

aus

Unliebiamen

Haarwuchs im Gesicht, auf den Armen etc. entfernt man in 3-4 Minuten schmerzlos mit

Aboma

Enthaarungs-Mittel.

Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. a 1 Mk. u. 2 Mk. in Dosen bei:

E. A. Boske,

Herren- und Damenfriseur

G 2, 1, Paradiesplatz.

Schnitz- u. Laubsägeholz

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

Reichste Auswahl. Billigste Preise.

Reste zum halben Preis.

Linocrusta, Wandbespannstoffe etc.

A. Wihler, 0 3, 4a, Planken, Tel. 676

Viel Vergnügen

machen bei dem

Veilchenseifenpulver

„Marke Kamisfeger“

bestehenden Gefährte, prächtige Seifen, ausserordentlich wirksam, nicht für Gegenstände.

In den meisten Geschäften & 15 Pfg. zu haben.

Bestell beim Geschäft! Was nicht auf die „Schub-latte“ anzufragen!

Verkauft: Carl Genter, Göppingen.

Ruhrkohlen und Koks

deutsche u. englische Anthracit

Werk in bester Qualität zu billigsten Preisen franco Haus.

August & Emil Nieten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnstr. 22, 35.

Telephon Nr. 217. Telephon Nr. 3923.

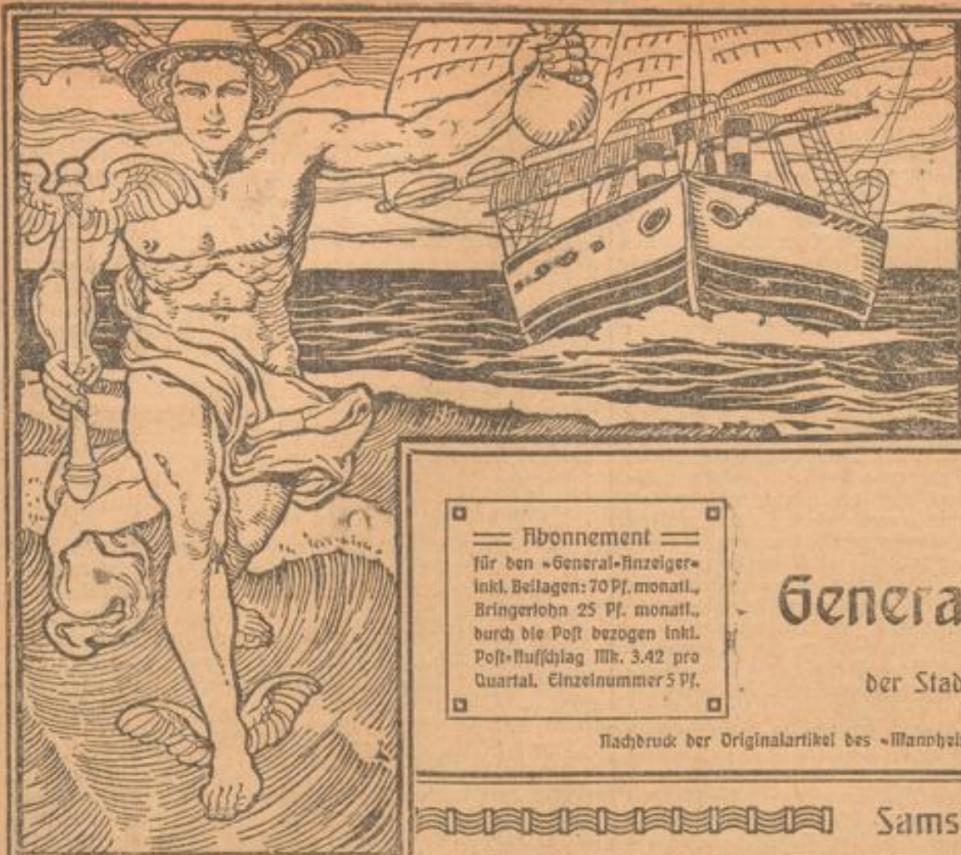
Verlobungs-Anzeigen

Wird schnell und billig

Dr. B. Saas Buchdruckerel G. m. b. H.

Zeitungs-Makulatur

Dr. B. Saas Buchdruckerel



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1440
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckerarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
 für den «General-Anzeiger»
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Aufschlag Mk. 3,42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 -
 Die Reklamizelle . . . 100 -

Telegramm-Adresse:
 «Journal Mannheim»

Nachdruck der Originalartikel des «Mannheimer General-Anzeigers» wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 16. Februar 1907

Der deutsche Außenhandel in Getreide.

Trotz der einschneidenden Zolländerungen, die am 1. März 1906 in Kraft traten, weichen die Ziffern über die Ein- und Ausfuhr von Getreide im Jahre 1906 im allgemeinen wenig von den Vorjahresziffern ab. Stellt man aus der etwas komplizierten Statistik für 1906 die Zahlen über Ein- und Ausfuhr vor und nach der Zolländerung zusammen, so ergeben sich folgende Summen für das ganze Jahr, denen wir zum Vergleich die Ziffern der drei Vorjahre beifügen:

	1903	1904	1905	1906
Weizen:				
Einfuhr	1 929 109	2 021 129	2 287 587	2 013 393
Ausfuhr	180 333	129 539	164 657	205 836
Netto-Einfuhr	1 748 776	1 891 590	2 122 930	1 807 557
Roggen:				
Einfuhr	813 763	472 435	572 119	648 539
Ausfuhr	209 032	356 710	319 942	242 937
Netto-Einfuhr	604 731	116 725	252 177	405 602
Gerste:				
Einfuhr	1 586 063	1 430 421	1 620 648	2 099 082
Ausfuhr	41 825	29 333	14 452	2 905
Netto-Einfuhr	1 544 238	1 401 088	1 606 196	2 096 177
Hafer:				
Einfuhr	470 321	366 368	966 250	611 490
Ausfuhr	86 332	222 588	102 404	213 097
Netto-Einfuhr	383 989	143 780	863 846	401 402
Malz:				
Einfuhr	953 239	773 488	928 118	1 139 555

Die Einfuhr von Weizen und Hafer war 1906 etwas geringer, die von Roggen und Gerste etwas höher als im Vorjahre. Bei Gerste hat zweifellos die Zolländerung zur Vermehrung der Einfuhr beigetragen. Anstelle des früheren einseitigen Zolltarifs von 20 M. für Gerste sind bekanntlich seit 1. März zwei verschiedene Zollsätze getreten, nämlich der Satz von 40 M. für Malzgerste und der Satz von 13 M. für andere Gerste. In den beiden Monaten Januar und Februar, also noch zum alten Zolltarif, wurden 386 163 Tonnen Gerste eingeführt. In den Monaten März bis Dezember kamen 278 160 Tonnen Malzgerste und 1 434 060 Tonnen andere Gerste, wohl meist Futtergerste, zur Einfuhr. Bei Futtergerste dürfte, infolge der Zollermäßigung von 20 auf 13 M., mit einer weiteren Steigerung der Einfuhr zu rechnen sein. Bei allen übrigen Getreidearten hat sich der Zoll am 1. März 1906 erhöht; beim Weizen von 35 auf 55 M., beim Roggen von 35 auf 50 M., beim Hafer von 28 auf 50 M., beim Malz von 16 auf 30 M. pro Tonne. Die Einfuhr war deshalb in den beiden Monaten Januar und Februar, also noch unter dem alten Zolltarif, erheblich gesteigert worden. Es wurden eingeführt:

	Januar und Februar	März bis Dezember
Weizen	821 361	1 192 032
Roggen	230 353	418 186
Hafer	394 370	250 129
Malz	595 889	543 666

Was die letztjährige Ausfuhr von Getreide aus Deutschland betrifft, so war sie in den Monaten Januar und Februar gering, der Hauptport hat vielmehr erst in der zweiten Hälfte des Jahres stattgefunden, nachdem die Ausfuhrvergütung nach Weggabe der erhöhten Zollsätze bewilligt worden war. Es wurden ausgeführt, und zwar fast ganz gegen Einfuhrüberschuss (Ausfuhrvergütung):

	Januar und Februar	März bis Dezember
Weizen u. Weiz	10 602	195 725
Roggen	13 531	229 406
Gerste	1 254	1 358
Hafer	10 391	232 707

Der in den ersten Monaten des vergangenen Jahres die Ausfuhr im Vergleich zu den Vorjahren zugenommen hat, läßt sich an der Hand der Statistik leicht feststellen. Vor kurzem wurden angesichts dieser Zunahme gewisse Bemerkungen in der Presse geäußert. Dieses Anwachsen des Getreideexports — so jährlich ein freihändlerisches Organ — könnte an sich eine Einzelerhebung sein, und man wird gut tun, mit abklingenden Folgerungen über die Wirkung der

erhöhten Getreidezölle in dieser Richtung noch zu warten, bis die Ergebnisse eines längeren Zeitraums vorliegen. Die Gestaltung des Getreideexports aus Deutschland erfordert aber die dauernde Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, denn die durch eine forcierte Ausfuhr hervorgerufene Knappheit an inländischem Getreide führt zu einer verstärkten Einfuhr des durch die Zölle verteuerten ausländischen Getreides und hat eine empfindliche Schwächung des deutschen Nationalvermögens zur Folge. Ungetriebene Freunde an dieser Entwicklung würden nur die christlichen Großgrundbesitzer haben. Nach unserer Meinung liegt zu derartigen Bemerkungen im so weniger Anlaß vor, als die Ausfuhr für das ganze Jahr 1906 keineswegs außergewöhnlich hoch erscheint. Und dann muß man wirklich die Ergebnisse eines längeren Zeitraums abwarten, ehe man über die volkswirtschaftliche Wirkung des Einfuhrüberschusses unter dem neuen Zolltarif ein Urteil abgeben kann.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

Die in der Vorwoche am Getreidemarkt in Erscheinung getretene Aufwärtsbewegung hat bei Beginn dieser Woche weitere Fortschritte zu verzeichnen. In erster Linie waren es die letzten Berichte von den nordamerikanischen Märkten, die im Verein mit der aus England einströmenden Nachricht, bezüglich der Ausfuhr von 70 Millionen russischer Ähren, Staatsrente für dortige Rohlandsgebiete, eine mächtige Erregung auf unseren deutschen Märkten zur Folge hatten. Auch das vollständige Fehlen des russischen Angebots bewirkte eine unerwartete Hausseströmung, von der insbesondere Roggen und Hafer profitierten. In den letzten Tagen trat indes eine Verflachung ein, da von russischer Seite offiziell erklärt wurde, daß die Gerichte von Getreideausfuhren der russischen Regierung im Auslande ungeduldet sind, und daß die für die Rohlandsgebiete des Rai benötigten Getreidemengen bereits in Rußland angekauft seien. Auch die bei uns nunmehr wieder eingetretene mildere Witterung trug zur Abkühlung bei. Die Schiffsverkehrsverhältnisse haben sich dadurch wesentlich gebessert und man glaubt in nächster Zeit, daß die Meeresfahrt in nächster Zeit, voranzugesetzt daß das milde Wetter anhält, in weitem Umfange aufgenommen werden kann. Die Frachttarife Rotterdam-Mannheim-Ludwigshafen vorläufig zwischen 6 1/2 bis 8 und von Antwerpen zwischen 7 1/2 bis 9 Mark der Last.

Auch an dem Weltmarkt hat wieder eine ruhigere Stimmung Platz gegriffen. Die Beendigung der großen Arbeiterausstände in Argentinien hat die Ausfuhr und die Verkaufslust der Plata-Staaten verflacht und auch in dieser Woche sind enorme Quantitäten zur Verschiffung gebracht worden. Zum Export gelangten in dieser Woche an Weizen für nach Großbritannien 276 000 Dts., gegen 161 000 Dts. in der Vorwoche (i. H. 294 000 bzw. 205 000 Dts.) und nach dem Kontinent 216 000 Dts., gegen 179 000 Dts. in der Vorwoche (i. H. 190 000 bzw. 55 000 Dts.). Der Preis in Buenos-Aires stellt sich vorläufig Bahia Blanca auf Dollar 6,35 wie in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den Plata-Staaten betragen sich auf 80 000 gegen 90 000 Dts. in der Parallelwoche des Vorjahres. Die Erntebereiche aus Australien lauten ebenfalls günstig und die Ernte im Süden wird auf 20 475 000 B. gegen 20 143 000 B. amtliche Schlußschätzung im Vorjahre geschätzt. Die gesamte Ernte Australiens, ohne Neuseeland, ist auf 74 Millionen B. zu veranschlagen gegen 68,5 Millionen B. im Vorjahre, 55 Mill. im Jahre 1904/05 und 74,1 Mill. B. im Jahre 1903/04. Den exportfähigen Ueberreicht schätzt man jetzt mindestens auf 49 Mill. B., wovon 25 Mill. B. für Europa verfügbar sein würden. Im Jahre 1906 betrug die Ausfuhr 37,5 Millionen B. Rußland weist einen sehr festen und erregten Verlauf. Die lebhafteste Nachfrage aus dem Innern, für die von der Hungernot betroffenen Gegenden, veranlaßte die Vorkäufer zur beschleunigten Einlösung, was zu einer raschen Aufwärtsbewegung führte. Der Export von Rußland ist zur Zeit sehr mäßig; dies erklärt sich aber abgesehen von den Käufen der Regierung, auch aus den Schwierigkeiten in den Häfen. Die Witterung wird als sehr kalt bezeichnet und aus den Gegenden, die ohne Schnee geblieben sind, verläutet, daß die Winterkälte durch den Frost gelitten hätte. In den europäischen Märkten wurden große Posten La Plata Weizen umgegriffen. Die Tendenz war sehr fest, ermatete aber gleichfalls Ende der Woche. In Frankreich ist die Haltung ziemlich fest gewesen, doch trat auch in diesen Märkten in den letzten Tagen ein Rückgang ein. Der Sojatenmarkt in Frankreich ist günstig und die mit Wintergetreide behaltene Fläche wird amtlich auf 6 256 392 Hk. geschätzt, das ist eine Zunahme gegen 1905 um 12 956 Hk. Die nordamerikanischen Märkte konnten die umfangreiche Vorräte nicht beirren. Der 4 in Halle lautende Cincinnati Price Current, sowie die hiesigen Verhandlungen aus Argentinien führten zu allgemeinen Abgaben, jedoch die Preise im

Vergleich zur Vorwoche 1/2 bis 3/4 c. einbüßten. Die Notierungen stellen sich wie folgt:

	New-York	7.2.	14.2.	Diff.	Chicago	7.2.	14.2.	Diff.
Mal	86 1/2	86 1/2	- 1/2		80	79 1/2	- 1/2	
Hafer	85 1/2	85 1/2	- 1/2		70 1/2	70 1/2	- 1/2	

Die Weizenmärkte verkehrten im Einklang mit Hafer anfänglich in steigender Richtung, doch trat in den letzten Tagen speziell auf bessere Erntebereiche aus Argentinien eine rückläufige Bewegung ein und die anfängliche der Woche durchgegangenen Preissteigerungen gingen wieder verloren. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten haben sich in der letzten Woche nach Bradstreet von 14 193 000 auf 16 181 000 Dts. vermehrt; ein Umstand, der gleichfalls von ungünstigen Einflüssen auf das Preisniveau war. Die Verschiffungen von den Platastaaten betragen in der letzten Woche nach Großbritannien 31 000 gegen 29 000 Dts. in der Vorwoche (i. H. 10 000 bzw. 55 000 Dts.) und nach dem Kontinent 22 000 wie in der Vorwoche (i. H. 21 000 bzw. 18 000 Dts.). Die Preise hiesiger Buenos Aires sind unangetastet Dollar 4,6. Die Notierungen an den nordamerikanischen Börsen sind:

	New-York	7.2.	14.2.	Diff.	Chicago	7.2.	14.2.	Diff.
Mal	54 1/2	54 1/2	- 1/2		47 1/2	47 1/2	-	
Hafer	54	53 1/2	- 1/2		47	46 1/2	- 1/2	

Kaffee hatte ruhigen Markt bei leichten Schwankungen. Die Unternehmungslust war fest und die Umsätze beschränkten sich zum großen Teil auf Deckungen von Abgaben in greifbarer Ware. Die Zufuhren in Rio de Janeiro blieben sich in der letzten Woche auf 61 000 Tsd gegen vorwöchige 43 000 Tsd und die in Santos auf 207 000 Tsd gegen 171 000 Tsd in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 605 000 gegen vorwöchige 599 000 und die in Santos auf 2 882 000 gegen 2 884 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der abzunehmenden Deckungen 3 953 000 (i. H. 3 203 000) Tsd.

No. 7 loco	Feb.	März	April	Mal	Juni	Juli
7. Febr.	7 1/2	5,60	5,05	5,70	5,75	5,80
14. Febr.	7	5,90	5,65	5,65	5,70	5,80
Diff.	- 1/2	-	-	-	-	-

Die Zuckermärkte nahmen einen ruhigen aber festen Verlauf. Das Aufheben der Pariser Realisationen in Hamburg gab dem Marke wieder etwas mehr Vertrauen. Das Geschäft blieb aber ein beschränktes, weil England sich immer noch verweigert verhält. Nach Bekanntwerden der deutschen Zuckerpoll für den Monat Januar, wonach sich die wirkliche Erzeugung der Rübenzuckerfabriken, abzüglich des 427 461 Ds. (i. H. 387 622 Ds. und 1905 346 488 Ds.) betragenden Zuckereinwurfs auf 921 899 Ds. (1 642 675 Ds. und 293 793 Ds.) stellt, machte sich aber eine bessere Stimmung bemerkbar. Die bisherige Rübenverarbeitung hat die amtliche Schätzung bereits um rund 1 1/2 Mill. Doppelzentner überschritten. R. T. Nicht rechnet für Deutschland noch den bisherigen Ergebnissen auf eine gesamte Zuckererzeugung von rund 2 260 000 T. Der deutsche Verbrauch betrug im Januar d. J. 732 290 Ds. (720 953 Ds. und 698 508 Ds.) und seit dem 1. Sept. 1906 4 890 348 Ds. (4 831 181 Ds. und 4 327 121 Ds.). Die Ausfuhr an inländischem Zucker betrug bekanntlich im Januar 844 048 Ds. (920 891 Ds. und 287 541 Ds.) und seit dem 1. September 1906 5 862 181 Ds. (4 093 980 Ds. und 3 221 156 Ds.). Geteilt ermatete aber der Markt wieder auf stärkeren Angebot in Hamburg und auf schwächeres London. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 162 000 auf 155 000 Tsd. gesunken. Der Gesamtzuckerbestand in Hamburg betrug insgesamt 614 706 Tsd., gegen die Vorwoche 132 100 Tsd. Abnahme und gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 647 800 Tsd. weniger. Die Einfuhr in den 6 Hauptbörsen Absatz betragen in dieser Woche 65 000 T., und die Gesamteinfuhr seit 1. Dezember 280 000 T. Der Wochenumsatz an der Weidenburger Börse belief sich in den letzten acht Tagen auf 363 000 Zentner gegen 199 000 Zentner in der Vorwoche. Roggenbrot notiert:

	Febr.	März	April	Mal	Juni	Juli
8. Febr.	17,00	17,70	17,80	18,-	18,30	18,-
15. Febr.	17,90	17,90	18,-	18,20	18,30	18,15
Diff.	+30	+20	+20	+20	+20	+15

Rechtspflege.

H.E. Wann kann der Handlungsgeld ein schriftliches Zeugnis über seine Beschäftigung verlangen? In dieser Frage hatte das Kaufmannsgericht zu Breisau in folgendem Streitfall Stellung zu nehmen. Der Kläger war bei einer Firma als Expedient tätig gewesen. Das Dienstverhältnis war ihm mit sechs Wochen Frist gekündigt worden. Er bat darauf um baldige Ausfertigung eines Beschlusses, um eine andere Stellung auszusuchen. Die besagte Firma erklärte jedoch, daß sie erst beim Abgang des Klägers das Zeugnis ausstellen werde, dagegen ist sie bereit, abzugeben, falls der Kläger zu erweisen, und ihm die Absichten der erstellten Ausfertigung vorzulegen. Die begründete ihre Ablehnung damit, daß ein anderer Angestellter, dessen gleichem

Wichtige Ne gewilligert habe, daraufhin die Stellung sofort, ohne die Kündigung zu erwarten, verlassen habe. Das nunmehr von dem Kläger angeregte Kaufmannsgericht hat zu seinen Ungunsten entschieden. Aus den Entscheidungsgründen geht folgendes hervor: Nach Paragraph 73 des Handelsgesetzbuches kann der Handlungsgehilfe bei der Beendigung des Dienstverhältnisses ein schriftliches Zeugnis über die Art und Dauer der Beschäftigung fordern. Nach der in der Literatur und teilweise auch in der Praxis vorkommenden Ansicht ist hierunter zu verstehen, daß das Zeugnis schon zum Zeitpunkt der Kündigung zu verlangen werden kann. Wenn dies auch — wie von den Beschäftigten dieser Ansicht angegeben wird — der Wortlaut des Paragraphen 73 des Handelsgesetzbuches nicht ergibt, so soll es sich doch nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Treu und Glauben von selbst verstehen. (Kommissionsbericht des Reichstages). Der Bezugnahme auf die Ansicht der Reichstagskommission kann aber aus folgenden Gründen ein entscheidendes Gewicht nicht beigelegt werden. Bei Beratung des Paragraphen 630 des Bürgerlichen Gesetzbuches war angeregt worden, die Verpflichtung des Dienstberechtigten schon mit der Kündigung des Dienstverhältnisses beginnen zu lassen. Der Antrag wurde aber abgelehnt, weil die Aufstellung des Zeugnisses vor Beendigung des Dienstverhältnisses, wenn das Zeugnis kein gültiges sei, dem Dienstberechtigten den Rest der Dienstzeit häufig zu verleben geeignet sein würde. Ähnliche bei der Beratung des Entwurfes des Handelsgesetzbuches gestellte Anträge seien ebenfalls abgelehnt worden. Daraus ergibt sich, daß in dem fraglichen Falle auf Abweisung der Klage erkannt werden müsse.

Allgemeines.

Vermögens- und Betriebszählung im Jahre 1907. Der vom Bundesrat genehmigte, und dem neuen Reichstage vorzuliegende Gesetzentwurf über die Vornahme einer Vermögens- und Betriebszählung im Jahre 1907 ist hauptsächlich notwendig, um die erforderlichen Angaben erzwingen zu können und um die Kosten gesichert zu erhalten. Die letzteren sind durchaus nicht gering, sie werden auf 1 1/2 Millionen Mark veranschlagt. Die Erhebungskosten sind dabei nicht sehr bedeutend, sie werden noch nicht 300 000 Mark ausmachen. Die Hauptsumme, nahezu 2 1/2 Millionen Mark, wird durch die Bearbeitung der statistischen Uebersicht erfordert. Etwas weniger und etwas mehr als eine Million werden je die Bearbeitungen der Tabellen für die landwirtschaftliche und für gewerbliche Betriebszählung kosten. Nahezu 600 000 Mark sind erforderlich, um die Ergebnisse für das Reich zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Der Rest entfällt auf allgemeine Kosten. Im übrigen sind die Vorarbeiten für die diesjährige Vermögens- und Betriebszählung schon seit längerer Zeit im Gange. In den Reichsbauhaushalt für 1907 und 1908 sind allerdings geringe Summen für diesen Zweck bewilligt worden. In den Etat für 1907 werden auf Grund des vom Bundesrat nunmehr genehmigten Gesetzes 23 Millionen Mark angedeutet werden, der Rest von nahezu 22 Millionen Mark wird späteren Etats vorbehalten werden, da selbstverständlich die Bearbeitung der Erhebungsergebnisse wieder längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Die in Betracht kommenden Regierungsstellen sind sich bewusst, daß die Fälligkeit eines so größeren Wert erlangen wird, je eher mit der Veröffentlichung ihrer Ergebnisse vorgegangen wird. Es darf bei der Arbeit aber auch die Mäßigkeit nicht leiden und deshalb sowohl wie namentlich wegen des großen Umfangs des Materials werden sicherlich wieder, wie bei der Fälligkeit von 1906, Jahre vergehen, ehe die letzten Ergebnisse veröffentlicht sein werden. Zählungen ähnlicher Art, wie die diesjährige Vermögens- und Betriebszählung, sind im Deutschen Reich in den Jahren 1878, 1882 und 1896 vorgenommen. Da in der Zeit seit der letzten Zählung die Gewerkschaften in Deutschland vielfach und durchgreifende Umgestaltungen erfahren haben, ist man mit Recht auf die Ergebnisse der neuen Zählung gespannt.

D.V.C. Die Einfuhr von Rindvieh, Schweinen und Schafen nach Deutschland hat im abgelaufenen Jahre einen Wert von 133,1 Millionen Mark, die Ausfuhr aus Deutschland einen solchen von 3,6 Millionen Mark, jedoch eine Mehreinfuhr von 129,5 Millionen Mark verbleibt. Obwohl seit 1. März 1906 die Einfuhr von hauptsächlich 2000 Schweinen aus Rußland und von monatlich 6000 Schweinen aus Oesterreich-Ungarn gestattet ist, kamen in den 10 Monaten März bis Dezember aus Rußland nur 8658 und aus Oesterreich-Ungarn gar nur 1729 Stück. Im Jahre 1905 belief sich die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Schafen auf 132 Millionen Mark, die Ausfuhr auf 8,5 Mill. Mark; 1904 wurden für 121,5 Millionen Mark ein- und für 11,5 Millionen Mark ausgeführt, 1903 für 127,7 Millionen Mark ein- und für 12,6 Millionen Mark ausgeführt. Es ergab sich demnach eine Mehreinfuhr in 1903 von 115,1, 1904 von 109,8, 1905 von 129,5 und 1906 von 129,5 Millionen Mark.

D.V.C. Revolution und Verbrechertum in Rußland. Alles geht in Rußland unter der Einwirkung der Revolution zerrüt, nur nicht das Verbrechertum. Die Zahl der Verbrechen ist in den letzten drei Jahren gewaltig gestiegen. Im Jahre 1903 wurden über 17 000 Morde gerichtlich verhandelt, 1904 über 19 000, 1905 über 26 000. Für das Jahr 1906 liegen noch keine genaue Angaben vor, doch läßt sich schon jetzt der Schluß ziehen, daß sich die Zahl gegen das Vorjahr erheblich vergrößert hat. Die Diebstähle nahmen ansehnlich in demselben Verhältnis zu. Es wurden verzeichnet: 79 000 Diebstähle im Jahre 1903, 86 000 im Jahre 1904, 96 000 im Jahre 1905. Die Fälle von Raub gingen fortwährend in die Höhe: erst waren es 22 000, dann 24 000 und schließlich im Jahre 1905 38 000. Bemerkenswert ist ein gleichzeitiges Sinken der Selbstmorde: von 437 im Jahre 1903 auf 420 im Jahre 1904 und 345 im Jahre 1905. Auch Sittlichkeitsverbrechen nahmen ab: 9500 Fälle im Jahre 1903, 8700 im Jahre 1904 und 8600 im Jahre 1905. Die Vergehen gegen die öffentliche Ordnung schneitete 1905 plötzlich um das Doppelte in die Höhe, auf 15 465 Fälle. Dafür sank die Zahl der Fälligkeiten und Entwendungen von Regierungspapieren: 1842 Fälle im Jahre 1904 und 1687 im Jahre 1905. Ein scharfes Anzeichen der Verbrechen, die eine besondere Anspannung des verbrechertischen Willens, besondere Kühnheit und Dreistigkeit erfordern, daß ist der fortwährende allgemeine Zug der letzten drei Jahre. Es liegt aller Grund zu der Annahme vor, daß das Jahr 1906 keine Vorgänger darin noch bei weitem übertrifft.

Handelsberichte.

Effektenbörsen-Wochenbericht.

(Originalbericht des „Monatlicher General-Anzeiger“.)

B. Frankfurt a. M., 15. Februar.

In dieser Woche begann die Veröffentlichung der Jahresabschlüsse verschiedener Banken. An der Spitze eröffnete die Nationalbank für Deutschland ihre Bilanz für das Jahr 1906. Die Börsemarkt sah dieser wichtigen Publikation zwar nicht mit übermäßigem Interesse entgegen, aber doch mit der sicheren Erwartung entgegen, daß die Gewinnabrechnungen überall eine Fortsetzung des Aufschwungs dokumentieren werden. Die Börsemarkt sah sich

in ihren Hoffnungen, die sie auf diese Bilanz gesetzt hat, nicht getäuscht. Die Bilanz ist in der Tat, ihre Dividende um 1 1/2 Proz., auf 7 1/2 Prozent zu erhöhen. Noch vor einigen Wochen begnadigte man sich mit Gewichten von 7 Prozent. Seit 8 Jahren wird nunmehr den Aktionären ein festiges Steigen ihrer Rente zuteil. Nach Ueberwindung des kritischen Jahres 1901 verteilte die Bank für die beiden Jahre 1902 und 1903 je 5 Prozent. Auch die weiteren Jahre brachten häufigen Aufschwung und nunmehr konnte diese Bank für das Jubiläumjahr ihre höchste Dividende bezahlen. Die Betrachtung der Einzelheiten des Abschlusses kann den günstigen Eindruck, den sein Endresultat, die höhere Dividendenauszahlung macht, nur noch bestärken. Die gemeldeten Ziffern bestätigen das Ergebnis, wie für den Bilanz-Status die schon seit längerer Zeit geübten Erwartungen. Es hat sich gezeigt, daß trotz des Inkrafttretens der neuen Handelsverträge ein Rücklassen der Creditansprüche nicht erfolgt ist, sondern sogar eine weitere Erhöhung eingetreten ist. Dieser Abbruch berechtigt zu der Annahme, daß im gegenwärtigen Stadium der allgemeinen Konjunktur begründete Hoffnungen vorhanden sind, daß auch andere weitere Großbanken ähnlich günstige Resultate zeitigen werden. Erwähnenswert ist für diese Bank, welche ganz besonders den Aktionären Vorteil bringen muß, die Erhöhung des Sotens der eigenen Effekten und Konportialbestände, welche angesichts der nicht besonders günstigen Börsenkonjunktur als möglich gelten. Zu beachten ist ferner, daß darin a. a. größere Summen Aktien des Steinbohlenbergwerks Nordstern enthalten sind, die im neuen Jahre nach der Fusion des Nordstern mit dem Phönix mit bedeutendem Gewinn abzufließen sein werden. Eine weitere Kräftigung erhöht die Position der Bank durch die neuerliche Ueberweisung von 800 000 Mark, also 1 Prozent des Aktienkapitals, an den vor Jahresfrist neu gebildeten Reserve-Fonds II. Es eröffnet sich somit die Aussicht, daß auch das neue Geschäftsjahr dem Institute gute Erfolge bringen wird, sofern in der allgemeinen Geschäftslage keine Verunsicherung eintritt. Wenn in dem Auszuge eine wesentliche Veränderung nicht zu Tage trat, so lag dies hauptsächlich an der bereits erwarteten Taxation einer etwas höheren Dividende. Die Börsemarkt steht mit dieser Publikation der höheren Erwartung entgegen, daß die Gewinnabrechnungen überall eine Fortsetzung des Aufschwungs dokumentieren werden. Es beharrt seiner weiteren Erörterung, daß das Jahr 1906 als Periode einer ausgeprägten Hochkonjunktur unter allen Umständen die gewerbliche Lebens-Deutschlands verbundenen Großbanken bedeutende Gewinne zugeführt hat. Es dürfte allerdings nicht ausgeschlossen sein, daß vereinzelt Ueberschüsse folgen könnten, doch größtenteils läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß die bereits veröffentlichten Mittelbanken, sowie auch höhere Institute die gegebenen Hoffnungen voll und ganz erfüllen. Wenn es auch an Anzeichen auf dem Bankenmarkt fehlt, so liegt der Keim einer Depression mehr in den Geldverhältnissen, an den die Börse seit Monaten leidet. Die Bemühungen anderer deutscher Institute zeigen zur Genüge, daß sie dem deutschen Publikum gerecht zu werden suchen. Es werden eine Reihe von Jahresabschlüssen noch erwartet und es wird noch eine größere Zurückhaltung erfolgen, welche anderen ausländischen Aktionären eine abwartende Haltung auferlegen. Derzeitigen ansteigenden Geldmarkt wird weniger durch Ansprüche der Börsenbesitzer belastet. Allerdings ist eine Aussicht, daß die Reichsbank im Verlaufe des Jahres ihren Diskontsatz weiter herabsetzt, in weitere Ferne rückt. Die Darlegungen des Reichsbankpräsidenten des Zentralbankpräsidenten der Reichsbank lassen erkennen, daß nach der vorangegangenen enormen Anspannung, ungeachtet der allgemein normalen Rückschlüsse, die Lage der Reichsbank noch immer schwach ist.

Die Reichsbank fuhr mit der Reduktionierung von Reichsbanknoten fort. Es ist somit leicht erklärlich, daß eine weitere Ausdehnung des Privatdiskonts erfolgen dürfte. Der Jahresabschluß der Oesterreichischen Kreditanstalt hat in seiner Bilanz beschlossen, eine Dividende von 10 Kronen pro Aktie für das Jahr 1906 zur Verteilung zu bringen. Das Jahr 1906 war auch für Oesterreich auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens ein erfolgreiches gewesen. Der Reingewinn von 14 052 871 Kronen, welcher im vergangenen Jahre abfiel, hat seit 1902 eine bedeutende Erhöhung erfahren. Es ist allerdings nicht zu vergessen, daß für das Jahr 1906 die Bilanz für das erste Halbjahr so aufgestellt war, als wenn die neuen Aktien noch nicht existierten. Man muß zugeben, daß sich die Kapitalerhöhung glänzend bewährt hat. Das laufende Geschäft brachte allein eine Nettoerzielung von 9,88 Prozent. In der Bilanz sind verzeichnet: der Gewinn aus der russischen Emission, der ca. 800 000 Kronen beträgt. Von den Industrie-Unternehmungen der Creditanstalt zeigt die Aktiengesellschaft für Naphta-Industrie einen ungünstigen Geschäftszug. Die Soda-Werke dürften voraussichtlich eine Dividende bezahlen. Die neu gegründeten Textil-Unternehmungen der Creditanstalt entwickeln sich günstig. Auch den bis jetzt vorliegenden Ziffern ließ sich ersehen, daß der Wohlstand der Creditanstalt ein durchaus befriedigender ist. Wenngleich die Börse nicht darauf reagierte, so lag dies mehr auf größerer Abgabe Wiener Großbanknoten. Während an der Frankfurter Abendbörse vom 14. ds. Creditaktien bis 217,10 bei lebhaftem Geschäft gehandelt wurden, notierten selbe nach Bekanntgabe der Bilanz am Freitag 215,40. Dieser Rückgang hat eine Begründung darin erfahren, daß man in der Bilanz eine weitere, wenn auch nicht besonders starke Anspannung findet. Man sprach schon seit einiger Zeit von ordnenden Operationen auf dem Montangebiete. Ein behutsames Treiben war im Verlaufe dieser Woche in den Aktien der Bergwerksgesellschaft Concordia Oberberges zu erblicken. Die Bewegung, welche in diesem Kurse sich geltend machte, man vielleicht der Sozialisation berechneten Anlaß gegeben haben, höhere Verkäufe vorzunehmen. Im Laufe des heutigen Tages spielten diese Aktien teilweise Abschmähung und ließen sich schließlich der Börse um 20 Prozent. Die Abendnotiz war 192 bezahlt und Geld. Die Kurssteigerung wurde auch mit Dividendenrückzahlung in Verbindung gebracht, man spricht von 15 bis 20 Prozent, im Vorjahre 12 Prozent. Ueberdem sollen angeblich Verhandlungen mit dem Phönix eingeleitet sein. Obwohl an nachgehenden Stellen bisher noch nicht bekannt ist, hält die Spekulation an diesen Gerüchten fest. Daß die übrigen Gebiete des Montanmarktes betrifft, so war schwankende Haltung vorherrschend, welche jedoch am Schlusse der Woche in ziemlich bester Haltung schliefen konnte. Der Industriemarkt war infolge der anhaltenden Geldschärfe teilweise vernachlässigt, doch im großen ganzen ziemlich behauptet. Stärkeren Kursrückgang hatten Kaufleute zu erleiden, welche 20 Prozent verloren. Gewisse Werte lagen ruhig, Anilin fester, elektrische Werte wenig verändert. Deutsch-Luxemburger nach vorübergehender matter Haltung schließlich besser. Transportaktien ruhig. Amerikanische Rohstoffe schlossen sich bei allgemein schwankender Haltung der New Yorker Börse an, lagen jedoch verhältnismäßig ziemlich fest. Schiffahrtaktien schwächer. Prince Henry festere Haltung erkennen. In Staatspapieren sind zu erwähnen russische Werte, welche nach fester Eröffnung infolge Befestigung weiterer ungünstiger Publikation zur schwächeren Haltung neigten. Türkei fest. Argentinier schwächer. Deutsche Reichsanleihe, sowie auch Konsole nach unbedeutenden Kursveränderungen schließlich schwächer. Prioritäten lassen mit wenig Ausnahme behauptete

Lebens erkennen, auch Pfandbriefe bei ruhiger Tendenz wenig verändert. Lebhafteres Geschäft machte sich in Losen bemerkbar, welche größtenteils höhere Kurse erzielen konnten. Türkenlose auf Pariser Anregung fest. Trotz der verhältnismäßig günstigen Jahresabschlüsse, welche im Laufe dieser Woche von Seiten der Mittelbanken, sowie der erwähnten Institute bekannt gegeben wurden, brachte es für die Börse keine sonderliche Anregung. Das Bild des Börsenverkehrs hat sich kaum verändert. Geschäftsbüchse auf allen Gebieten vorherrschend. Die ängstliche Zurückhaltung ist größtenteils wiederum dem angespannten Geldmarkt anzuschreiben, und es scheint, daß im Verlaufe des Frühjahrs eine bessere Aussicht kaum zu erwarten ist. Der Privatdiskont am hiesigen Orte zog weiter an und notierte heute 4 1/2 Prozent. Obwohl die Spannung auf dem internationalen Geldmarkt etwas nachgelassen hat und die Bank von England, sowie auch die Bank von Frankreich schärfere Bestimmungen annehmen, trat am Schlusse der Börsenwoche wiederum ungünstige Nachrichten von Seiten der New Yorker Börse ein, daß das Engländer des Geldes für täglich fließendes Geld nicht wahrscheinlich sei. Der Börsenwochenabschluß ließ auf den meisten Märkten schwache Haltung erkennen. Stärkere Ermüdung der Kurse zeigten Pariser Aktien, besonders Pariser Börse.

Hamburger Indermarkt.

(Originalbericht des „Monatlicher General-Anzeiger“.)

Wenngleich auch in den verflochtenen acht Tagen die Umsätze am Indermarkt von aufwallender Bedeutungslosigkeit blieben, war die Stetigkeit des Grundtons unverkennbar. Das Angebot seitens der Fabrikanten blieb unzufällig. Es wurde vom Januar und Export schluß abgelehnt. Seit vergangener Mittwoche haben die Preise bis heute morgen sukzessive 20 bis 25 Btg. für laufende und 15 Btg. für neue Kampagne angezogen. Wir wiederholen, daß die Umsätze nur minimale waren, und daß größere Käufe eine erheblich stärkere Preisbesserung hätten hervorgerufen müssen. Der anhaltende Proff verhindert jede Jungr in unserem Hafen und selbst wenn in nächster Zeit infolge Tauwetters das Eis sich in Bewegung setzen sollte, ist auf nennenswerte Indermarktkäufe in diesem Monat nicht mehr zu rechnen. Dieser Umstand wird nicht verhindern, auf die Marktverhältnisse Eindruck zu machen, von denen nicht wenige nur auf den Beginn der März-Realisationen warten, um zu sehen. Diesmal dürfte dem Käufer aber eine Deckung ihrer Engagements nicht leicht gemacht werden, und selbst wenn das Blau-Interesse für März nicht größer sein sollte als es für Januar und Februar war, so glauben wir doch, wie geübt, an keinen Druck durch die bevorstehenden Realisationen. — Aus Cuba wird schon seit Wochen über Einfuhrmangel im Rohre geklagt, und infolge dieses Umstandes haben wohl die Herren Widdet & Gray bis jetzt davon Abstand genommen, ihre Schätzung von 1 250 000 Tons für die Produktion auf Cuba zu erhöhen. Wir erwähnen dies als gewöhnliche Verhältnisse, ohne daran uninteressiert die Erwartung knüpfen zu wollen, daß die erwähnte Schätzung nicht übertrieben wird. Heute zirkuliert indessen bereits ein unkontrollierbares Gerücht, wonach dieselben 65 000 Tons vorzuziehen sollen. Lediglich Interesse halber erwähnen wir, daß die Kurse, während man die Zahl von 65 000 Tons sprach, um 5 Btg. anzogen. Das Hamburger Lager hat, da ihm, wie oben bereits erwähnt, die Zufuhren abgeknüpft sind, in den letzten acht Tagen um 132 000 Sack abgenommen, gegen 120 700 Sack Zunahme im Vorjahre. Ueber den diesjährigen Rübenanbau haben wir neues nicht in Erfahrung bringen können. Herr Litzo sagt erwartet einen unbedeutenden Anbau, höchstens eine mäßige Vergrößerung. Der Konsum bleibt in allen Ländern außerordentlich befriedigend. In Betracht des Umstandes, daß man allgemein mit dem Abflauen des Verbrauchs in den Hauptländern gerechnet hatte,

	Febr.	März	April	Mai	Juni	Dezbr.
13. Feb. 1906:	17.80	17.85	18.10	18.45	18.05	
6. Februar:	17.00	17.70	17.90	18.20	17.05	

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Monatlicher General-Anzeiger“.)

Während der letzten acht Tagen war das Hauptgesprächsthema an der Börse wieder einmal die Valorisierung resp. die neue 5 000 000 Anleihe. Entscheidend für jede Unternehmung ist schließlich der Erfolg und welchen Erfolg haben die Valorisatoren bis jetzt zu verzeichnen gehabt? Man hat nicht nur den Handel mitleidig gemacht, sondern ihm auch schwere Schäden zugefügt und seine Zukunft so verdüstert, wie es schlimmer nicht sein kann. Die Valorisierung hat bis jetzt nur greifbare Mißerfolge und nicht einen einzigen Erfolg zu Tage gefördert. Man hat es niemand übel nehmen können, wenn er im ersten Stadium der Valorisierung fest für Stoffe und davon überzeugt war, daß eine Kombination von ersten Firmen der Welt mit der Regierung eines großen Staates etwas Gemaltes schaffen würde. In der Tat prognostizierte man ja auch, daß Preise eines solchen Tages einfach 10 Btg. heraufgesetzt werden müßten, denn es würde eben keinen Käufer unter einem bestimmten Minimal-Preise mehr geben und der Konsum müßte sich daran gewöhnen, daß die Zeit von ca. 30—40 Btg. für Kaffee unwiderrücklich dahin sei. Was ist geschehen? Wir sind für Mai von 42 1/2 Btg. auf 29 1/2 Btg. zurückgegangen! Wenn die Valorisations-Partei ein derartiges Deboche nicht hat verhindern können, so sollte sie jetzt lieber Schweigen, als sich damit brüsten, daß der Erfolg schon kommen werde. Man fragt, warum in aller Welt wird denn jetzt nicht die nächste Ernte gehandelt, wo man doch im vorigen Jahre über die jetzige Ernte orientiert sein würde! Wir verweisen in dieser Angelegenheit auf das Hamburger „Bulletin de Correspondance“ vom 6. Februar 1906, wo von einem Telegramm gesprochen wird, daß die nächste Santos-Ernte auf 7 1/2 Millionen Sack Maximum schätzt. Bis zum 1. ds. betragen die Ankünfte in Santos 11 244 000 Sack! Welchen Augen haben also alle die Schätzungen im vorigen Jahre gehabt? Die nächste Ernte ist bereits gehandelt und zwar wurde für Santos 4 Millionen Sack als konservative Schätzung betrachtet. Sollte man sich mit dieser Schätzung ähnlich irren wie mit der im vorigen Jahre? Es gibt Leute, die Berichte haben wollen, daß sich die Aussichten für die kommende Ernte wesentlich gebessert hätten und daß man mit 8 Millionen Sack für Santos rechnen könnte. Vorläufig verhindern ja die Käufe seitens der Sao Paulo Regierung Verfrachtungsgeld zu konkurrenzfähigen Preisen, die Situation wird dadurch aber nur noch ungesunder und auch neue Anleihen werden daran nichts ändern. Kaffee kann aus anderen Gründen steigen, steigt er wieder aus Gründen, die in der Valorisierung zu finden sind, dann wird sich das Trauerspiel, wie wir es im Dezember und Januar gehabt haben, in verstärkter Auflage wiederholen.

	Feb.	März.	April.	Juli.	Sept.	Dez.
8. Februar:	91.50	91.76	89.—	82.25	82.75	81.—
6. Februar:	82.—	84.50	83.—	83.25	83.75	84.—

Wachbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neu, 15. Febr. Die in Folge ungenügender russischer Nachrichten eingetretene stürmische Aufwärtsbewegung der auswärtigen Getreidemärkte fand hier lebhaften Widerhall. Sämtliche Getreidegattungen liegen bei roger Nachfrage wesentlich im Preise. Auch Weizenmehl und Weizenkleie erfreuen sich großer Kauflust und werden entschieden teurer bezahlt. Tagespreise: Weizen bis M. 186, Roggen bis M. 168, Hafer bis M. 174 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Saab bis M. 24.25 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Saab bis M. 5.55 die 50 Kilo.

Die günstige Stimmung für Mehlwaren hielt auch in dieser Woche an, sodas Käufer wiederum höhere Preise benutzten. Reiswaren und Reisöl verkehrten neuerdings in sehr fester Haltung. Für letzteren Artikel zeigt sich fortgesetzt starke Bedarfsfrage. Erdnüsse sind wiederum stark gestiegen und außer Bezugverhältnis. Erdnöl ist sehr fest und kaum angeboten. Rübol ist knapp und zu erhöhten Forderungen gut verkäuflich. Delleben behauptet. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübol ohne Saab bis M. 67.50 ab Neuf, Reisöl ohne Saab bis M. 45.50 die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern.

Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Antwerpen, 14. Febr. Der Schmalzmarkt bleibt bei kleineren Schwankungen in fester Tendenz. Preise wie folgt: Februar-Lieferung Preis 122.50, März-Lieferung 122.50, April-Lieferung 122.25, Mai-Lieferung 122.—, September-Lieferung Preis 120.75.

Kali.

(Bericht von G. W. Adam & Sohn, Stuttgart.)

Das diesjährige Februar-Geschäft in Kalitrohsalzen zum Dingen für das Inland ist hinsichtlich des Absatzes gegen das Vorjahr zurückgeblieben, doch steht zu erwarten, daß der Ausfall im weiteren Verlauf des Frühjahrsgeschäftes, bei Eintritt günstiger Witterungsverhältnisse wieder ausgeglichen wird.

Haumwolle.

(Wochenbericht von Hornb., Demetry & Co., Raunvollmäkter in Liverpool.)

Die Situation ist sich ziemlich unändert geblieben. Anhaltend großen Zufuhren sieht eine gute Nachfrage gegenüber. Die Spekulation verhält sich immer etwas reserviert. Spinner hingegen kaufen in größerem Maße neue Erntetermine in der Absicht selbe früher gegen sich umzutauschen. Die Festigkeit der neuen Erntetermine dürfte daher teilweise auch dazu beitragen alte Termine zu halten. Neue Erntetermine beginnen bereits das Interesse auf sich zu ziehen. Die Vorbereitungen für die neue Ernte sind bereits im Gange und wie wir hören, erwartet man den Anbau eines enormen, alles bisher dagewesene über-treffenden Arealen. Speziell gilt dies für Texas. Dies kann nicht Wunder nehmen, wenn man berücksichtigt, daß Pflanzen diese Saison einen guten Preis für eine sehr große Ernte erzielen konnten.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Nicolajeff, Ende Januar. Aus der Jahresrevue für Export ist zu ersehen, daß Nicolajeff im Jahre 1906 nicht weniger als 93 Millionen Tschetwert von verschiedenen Getreidearten exportiert hat und in das neue Jahr mit einem Lager von 1,2 Millionen Tschetwert ging. Dieser große Export fällt in eine Zeit der Hungersnot in den Centralen Gouvernements, welches fast alle Zufuhren von der Linie abschneidet. Der Nicolajeff-Export übersteigt den von Odesa um zusa eine Million Tschetwert und damit ist Nicolajeff der größte Getreide-Exportort des Reiches geworden. Die Abnahme des Exports von Odesa findet seinen Hauptgrund in dem Aufgang des Dnieper Hafens Cherson, welches im Jahre 1906 über 2,3 Millionen Tschetwert verschifft, und noch bedeutend mehr verschifft haben würde, wenn die Beschaffenheit des Getreides nicht so sehr ungenügend gewesen sein würde. Im nächsten Sommer wird die Nicolajeff-Cherson Eisenbahn eröffnet sein und dies wird wahrscheinlich Cherson gegen Nicolajeff Schwach begünstigen. Das Weizen-Geschäft in Nicolajeff zeichnet sich zur Zeit durch eine große Festigkeit in allen Artikeln aus. Der Grund davon ist der vollständige Mangel an Zufuhren von der Linie oder per Asie. Es ist noch ein Lager von 500 000 Tschetwert Weizen da, welches da die Zufuhren ihre Forderungen täglich erhöhen, sehr langsam veräußert wird. Die Zufuhren sind der Ansicht, daß die auswärtigen Käufer gezwungen sein werden, einen Anteil von russischen Weizen zu kaufen und die verlangten Preise zu zahlen haben werden. Roggen ist fast vom Export ausgeschlossen, mit Ausnahme der schwersten Sorten, da die Regierungskäufe den Preis über die Exportpreise erhoben haben. Es ist indessen zweifelhaft, ob weitere Lieferungen von Nicolajeff bezogen werden, besonders da die Regierung ansetzungen hat, Weizen für die notleidenden Provinzen zu kaufen. Gerste ist auf einen fast noch nicht dagewesenen Preisstand angelangt unter dem Einfluss der anhaltenden Nachfrage von Deutschland, das Lager ist fast ausgebraucht und wird vor Eröffnung der Schiffsahrt schwerlich ergänzt werden. Die Winterweizen wurden unter günstigen Umständen bezogen. Das arktische Wetter der letzten Zeit mag schon im äußersten Süden, wo die Felder nicht gut mit Schnee bedeckt waren, Schaden gemacht haben. Nördlich von Nicolajeff, wo, so weit man hört, die Schneedecke allgemein, als der Anti-Cyclon aus dem Norden begann.

Rostoff am Don, Ende Januar. Das Interesse für das Frühjahrsgeschäft beginnt langsam zu erwachen, doch sind bis jetzt nur gelegentliche Verkäufe da, da die Ausrichtungen für ein größeres Geschäft von unserem Hafen nicht sehr abnähend sind. Die Platznotstände haben sich seitdem wenig verändert, da das veränderliche Wetter dem Abenden von Getreide nicht günstig war. Trotz des scharfen Frostes, den wir hier einige Tage gehabt haben, fürchtet man wegen der jungen Saaten nichts, da solche überall mit einer dicken Schneedecke bedeckt sind. Auf ein paar Plätzen, wo der Wind den Schnee von den Feldern geweht hatte, mag etwas Schaden angerichtet sein, doch hoffen wir, daß dies nur an wenigen Orten der Fall ist.

Gerste. Es ist für den Artikel lebhaft Nachfrage vom Auslande da, und wenn schon die Forderungen der Verkäufer unannehmbar sind, so denken wir doch, daß die Käufer innerhalb kurzer Zeit, die hohen Preise werden bezahlen müssen, die jetzt verlangt werden. Für prompte Verschiffung nach Wiedereröffnung der Schiffsahrt und per April Juli verlangen die Verkäufer 75 bis 78 Kop. und per Juli alt. Stroh 68 Kop.

Roggen. Bis dahin sind keine Verkäufer da, und es scheint auch so als ob Alles, was wir noch an Vorrat haben, für Inlandszwecke verbraucht werden wird. Man verlangt heute für Roggen 9 10/15 für Verladung nach Eröffnung der Schiffsahrt 85 Kop. Für Weiche Weizen sind keine Verkäufer da.

Hafer. Einige gelegentliche Verkäufer verlangen für 226 Gewicht Hbl. 1,03 bis 1,04 für Verladung nach Eröffnung der Schiffsahrt; in Italien zeigt sich aber kein Interesse für diesen Termin. Im letzten Jahr war der Markt von Spekulanten beherrscht und dadurch, daß diese jetzt wegfallen, ist gewiß eine geländere Lage geschaffen worden.

Odesa, 30./12. Februar. Was das Exportgeschäft in Odesa anlangt, so ist die Lage einfach verzweifelt geworden. Offerten können wir überhaupt nicht machen und wenn wir kalkulieren wollten, so sind unsere Platzpreise 10 Mark über continentale und 2 Mark über englischen Märkten. Die Läger sind ganz bedeutend reduziert und die Zufuhren in den Häfen sind gleich Null. Zeitweise war der Zustand der Wege daran schuld, daß nichts herankam, u. jetzt geht alles von der Bahnlinie nach dem Norden. Die Referenzen im Innern sind auch schon reduziert geworden und die Märkte in Odesa und Nicolajeff, die einzigen Hauptplätzen, welche während des Winters offen sein sollten, sind durch die Anläufe der Regierung von unten zu oberst gefehert. Angesichts der Lieferungen in die hungerleidenden Provinzen und ferner der Anläufe der örtlichen Mühlen sind Exportgeschäfte unmöglich geworden und es ist sehr zu befürchten, daß sich dieser Zustand vor dem Frühjahr auch nicht ändern wird. Dabei hält der scharfe Frost an. Die Reede in Odesa ist auf viele Werft hinaus mit 1-2 Fuß dickem Eis bedeckt, und ein Dampfboot sitzen von den Fontainen bis nach dem Hafen im Eise fest. Was der Eisbrecher heute losmacht, friert über Nacht wieder ein. 220 Weizen wurde hier mit Parität M. 143 bezahlt, Roggen 9.10 mit 87 1/2 Kop. gleich M. 130, ab Magazine d. i. Mark 124 bordo.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelaufenen Woche war die Tendenz eine feste. Die Offerten waren unverändert. Wir notieren: Laplata-Parilla-blanca: M. 20.50—20.75, amerif. Weizen: M. 19.75 bis 20.75, russ. Roggen: M. 18—18.25, russ. Hafer: M. 18.25 bis 19.50, Donaumais und Laplatamais: je M. 14.50 m. Saab, sonst alles per 100 Kilo netto, bahnfrei verzollt Mannheim.

Mühleneritate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 15. Febr. Das Mehlgeschäft war im Laufe der Woche sehr lebhaft bei fester Tendenz, die Kauflust durchschnittlich eine gute und die Zahl der Abschüsse recht zufriedenstellend. Weizenmehl wurde die ganze Woche stark bezogen, namentlich die zur Brotdarstellung benutzten Sorten, welche bei den hohen Roggenpreisen mehr als gewöhnlich hierzu verwendet werden. Roggenmehl war infolge der hohen Roggenpreise sehr rar, wurde aber trotzdem verhältnismäßig weniger gehandelt. Futtermittel waren außerordentlich beliebt. Sowohl alle Sorten Futtermehl wie Mele fanden guten Absatz. Die Mühlen wurden vielfach auf sofortige Verladung gedrängt, waren jedoch nicht immer in der Lage, den Wünschen der Händler prompt zu genügen. Heute werden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 27, desgleichen Nr. 1 M. 25.50, desgleichen Nr. 3 M. 23.50, desgleichen Nr. 4 M. 21.50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 23, Weizenfuttermehl M. 13, Roggenfuttermehl M. 11, Gerstenfuttermehl M. 12.75, feine Weizenkleie M. 10.50, grobe Weizenkleie M. 11, Roggenkleie M. 11.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Saab, alle Mele, zu den Konditionen der „Vereinigung Süd-deutscher Handelsmühlen“.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In Brauereie ist das Geschäft anhaltend sehr ruhig. Preise unverändert. Für Futtermittel besteht lebhaft Nachfrage bei steigenden Preisen. Für nahe Ware wird bis M. 12 per 100 Kilo cif Rotterdam verlangt und bewilligt.

Schiffahrt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Dampfessel sind auf härtere Zufuhren etwas billiger geworden. Immerhin sind aber die Preise noch wesentlich höher, als zu Beginn der Saison. Die Forderungen bewegen sich je nach Sorte von M. 80 bis M. 88 per 100 Kilogramm cif Rotterdam. Fabrik (Kampelshöhe): Bei sehr beschränkter Qualitätsauswahl sind die Forderungen von Amerika gegen Dampfessel entschieden zu hoch, jedoch größere Umfänge bisher nicht stattfanden. Die Choicer-Qualitäten sind sehr spärlich offeriert und muß man disponible Ware teuer bezahlen.

Blumen kalifornische, finden schlanen Absatz bei guter Nachfrage. Die Preise sind durchweg unverändert und dürften in nächster Zeit sicher anziehen.

Aprikosen und Pflirsche: Bei Minimal-Vorräten andauernd fest und preisbehaltend.

Birnen kalifornische, sind andauernd gut gefragt. Die Preise haben wenigstens etwas angezogen, da in kalifornischen und türkischen Birnen die Angebote fast vollständig fehlen.

Korinthen werden infolge der andauernd hohen Notierungen wenig gehandelt, was sich auch über

Rosinen berichten läßt, obwohl hierin die Ernte nahezu begriffen ist.

Mandeln sind etwas billiger geworden und notieren M. 170 bis M. 195 cif Rotterdam je nach Provenienz.

Kaseln u. l. e. sind neuerdings besser gefragt zu unänderlichen Preisen.

Datteln: Prima Oaseweise und Siars Preise unverändert.

Vom Hopfenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die etwas schwächere Stimmung der vorigen Woche hat sich auch in dieser Berichtswche weiter erhalten, der Kundschafthandel wie der Export tat nur das nötige. Allein die sehr gelideten Lager lassen diese Stimmung nicht recht zu, man neigt vielmehr zur Annahme, als wollten die Kontumenten, die sich, wie es scheint, zusammengeschlossen haben, der Spekulation einen kleinen Dämpfer aufsetzen. Diese Annahme erscheint insofern nicht ungewiß, als daß zuletzt die Spekulation gar nicht mehr recht wußte wie sie die Preise schrauben will. Die täglichen Umsätze in dieser Woche variierten zwischen 50—100 Ballen.

Salz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Situation am oberrheinischen Raubholz-Markt zeigt sich auch heute noch als eine sehr feste. Heberall hat sich eine hoffnungsfreudige Stimmung kundgegeben, daß die

Verkaufspreise jetzt mehr dem Einkaufspreisen im Walde angepasst werden. Die Raubholzhändler sind der Ansicht, daß demnächst der Preis für Raubholz auf Mark 30 pro Festmeter steigen wird. Es sich dieses Vorhaben auch wirklich durchziehen läßt, kann noch nicht mit Bestimmtheit behauptet werden. Dabei ist zu beachten, daß am Oberrhein ziemlich Mengen Raubholz zur Verfügung stehen, außerdem aber auch in Ostbrenn ansehnliche Quantitäten unverkaufte Holz lagert. Am Brettermarkt ist die Lage ebenfalls eine stabile, hier machten sich besonders die günstigen Ausichten auf die kommende Saison sehr schon fühlbar; aber nicht allein in Brettern sondern auch in anderen Schnittwaren ist die Nachfrage eine größere geworden. Die Industrie, die in fast allen Teilen eine gute Beschäftigung hat, wird naturgemäß auch im Holzverbrauch einen größeren Bedarf haben. In rauhen, süddeutschen Brethern ist bis heute nur eine kleine Menge abgesetzt worden, weil das Angebot ein schwaches war und infolgedessen die Preisforderung sich weiter befestigte. Vielfach werden den Werken Untergebote gemacht, die aber schlanen abgelehnt worden sind. Drei Eisenbahnwagen hier stellen sich die 100 Stück 10" 12" 1" Ausschlagbretter auf Mark 140. In Raubholz ist die Haltung einer seite, wie dies zu Genüge aus dem aufwärtsstrebenden Preisen ersichtlich ist. In Weichholz sind neuerdings größere Posten angekauft worden.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Feinere Oberleder. Die Ordres gingen etwas zahlreicher ein; dieselben betrafen hauptsächlich Vor-Gal. Auch Chevreau war lebhaft gefragt. Die Ablieferungen erfolgten zumest à conto früherer Abschlässe. Ledleder findet schlanen Absatz.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 11. Februar bis 15. Februar 1907.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war sehr gut besahren. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1050 Stück. Der Handel war ziemlich gut. Preise pro 50 Kilogramm Schlachtwicht: Ochsen M. 74 bis 84, Bullen (Barren) M. 70 bis 78, Rinder M. 75 bis 83, Kühe M. 48 bis 70. Auf dem Kälbermarkt fanden am 11. d. M. 184 Stück, am 15. d. M. 315 Stück zum Verkauf. Geschäftverehr sehr lebhaft. 50 Kilogramm Schlachtwicht kosteten M. 85 bis 85. Der Schweinemarkt war mit 2340 Stück besucht. Handel war mittelmäßig. Preise M. —.— pro 50 Kilogramm Schlachtwicht. Milchfäße wurden 32 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück 300 bis 500 Mark. Der Ferkelmarkt war mit 397 Stück besucht. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden Mark 10 bis 17 bezahlt.

Volkswirtschaft.

Giroverkehr mit der Reichsbank. Die Bestimmungen über den beschränkten Giroverkehr mit der Reichsbank sind dahin abgeändert worden, daß fortan Beträge von 1000 M. bis 50 000 M. (fast bisher 3000 M. bis 20 000 M.) auf Grund vater Schelds von den Reichsbank-niederstellen mit beschränktem Giroverkehr — ohne Vermittlung der vorgeschriebenen Bankanstalt — direkt überwiesen werden. Eine Gebühr von 2 Pf. für jede Überweisung ist nur noch für Beträge unter 1000 M. zu entrichten, falls direkte Überweisung vom Anleiherer des roten Schelds gewünscht wird.

Bekanntmachung. Im Reichsbankgebiet wurden an Wechsel-konten vereinbamt: im Januar M. 1 313 395 und vom 1. April bis Ende Januar M. 11 797 943 oder M. 900 000 mehr; im ganzen Deutschen Reich im Januar 1 462 719 resp. M. 13 121 293 oder M. 967 358 mehr.

Kupfermine Gekulosefabrik. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der am 11. März in Mainz stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von 18 Proz. Dividende (i. S. 15 Proz.) vorzuschlagen.

Schifferei J. Oppman Mt. Gef. Würzburg. Die mit Mark 450 000 Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft schloß im Jahre 1906 mit einem Reingewinn von M. 2922 (i. S. 1013) ab, die aus der Reserve gedeckt wurden. Eine Dividende wird also wieder nicht verteilt.

Keine allgemeine Erhöhung der Salzpreise. Im Gegensatz zu der kürzlich von verschiedenen Bäckern gemeldeten bevorstehenden allgemeinen Erhöhung der Salzpreise über die „R. L.“, daß wenn hier und da eine Preisaußerung erfolgen sollte, es sich nur um einen geringen Aufschlag für die Erzeugnisse von Salinen handeln kann, deren Beschaffenheit von der Qualität besonders bevorzugt wird. Preisänderungen in größerem Umfang, die an sich infolge der wesentlich gestiegenen Werte und Materialkosten nicht unbedeutend sein würden, läßt der Vorhand des Verbundes Norddeutscher Salinen in Rücksicht auf aufstrebende Wettbewerbssalinen nicht für angebracht.

Die Hamburg-Bremer Jenseit-Berühmungs-Gesellschaft mit ihrer Generalversammlung am 11. März 1907 hat die Dividende von 200 000 M. (bisher von 100 000 M.) in Höhe von 100 000 M. (bisher von 50 000 M.) an die Aktionäre zu zahlen und im Verhältnis von 2 zu 1 zu Pari angeboten werden.

Serbische Anleihe von 1906. Die Anleihe wurde überzeichnet. Die Zeichner von 1 bis 5 Schuldverschreibungen ergaben 1 Schuldverschreibung, von 11 bis 15 Schuldverschreibungen 2, von 16 bis 20 Schuldverschreibungen 4 und über 20 Schuldverschreibungen 20 Proz. ihrer Zeichnungen.

Der Aufsichtsrat des Magdeburger Bankvereins schlägt für 1907 aus einem Reingewinn von M. 612 388 (i. S. M. 630 057) die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Proz. (7 Proz.) auf das erhaltene Kapital von M. 10 500 000 (i. S. M. 7 500 000) vor. Bezugsrecht wurden M. 58 671 (M. 21 206).

Wälsche Eisenbahnen. Die Januar-Einnahme betrug Mark 2 718 634 oder M. 10 800 mehr als in der entsprechenden Vorjahreszeit.

Wälscher Papierfabrik. Pauli Geschäftsbericht wurden 6 173 770 kg. Papier verkauft für 2 235 154 M. Nach Abrechnung von 112 999 M. (i. S. 112 000 M.) verbleibt ein Reingewinn von 300 000 M. (284 000 M.), aus dem 30 000 M. (25 000 M.) der Wälscher-Verwaltung, 20 000 M. (wie i. S.) dem Erneuerungsfonds und 554 7 M. (5019 M.) den Wälscher-Eisenbahnen zugewiesen, 20 Proz. (wie i. S.) Dividende und 18 739 M. (17 840 M.) als Gewinnanteile verteilt sind 16 178 M. (17 795 M.) vorgetragen werden.

Einigartiger Lebensversicherungsanstalt. Die neuen Anträge auf Todesfallversicherungen sind im Jahre 1906 wieder um mehr als 2 Millionen Mark gegen das Vorjahr gestiegen. Es wurden eingereicht: 6888 Anträge über M. 69 124 800 Versicherungssumme (gegen 6082 Anträge über M. 65 072 500 im Jahre 1905). Neu abgeschlossen wurden 7676 Versicherungen über M. 53 813 625 Kapital (gegen 7538 Versicherungen über M. 36 265 580 im Vorjahr). Nach Abzug der durch Tod, Ablauf und Verfall ausgetretenen Versicherungen verblieb ein Reingewinn von 4784 Policen mit Mark 31 802 580 Versicherungssumme (im Vorjahr: 4032 Policen mit Mark 31 992 455). Der vorzeitige Abgang durch Kündigung und Verfall betrug 681 Proz. der im Jahre 1906 an den Todesfall verbriefert gewordenen Summen. Der Abgang durch Tod ist wiederum hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben; es wurden nur M. 8 075 796 (1906 gegen M. 8 249 070 im Vorjahr) die aussergewöhnlich niedrige Sterblichkeit des Jahres 1906 ist also im Berichtsjahre noch übertraffen, was für den Ausfall des Jahresüberschusses von sehr geringem Einflusse sein wird. — Einrichtlich des noch vorhandenen Bestandes an Aussterbensversicherungen, die die Raat seit 1904 nicht mehr abschließt, war Ende 1906 ein Gesamtversicherungsbetrag von 125 990 Policen mit M. 780 583 200 Versicherungssumme vorhanden.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verlobte: 6. Jüli-Eng. Peter Kühnle u. Marg. Zeidler. 7. Louise Christl Doll u. Friedr. Henz. 8. Anton. Will. Walter u. Rosa Zober. 9. Schum. Eduard Meyer u. Anna Pfeffer. 10. Schlosser Karl Vogler u. Gisele Klein. 11. Schlosser Karl Wetz u. Werd. Keller. 12. Schlosser Karl Hütterer u. Elisabeth Weisinger. 13. Schlosser Friedr. Kähler u. Henriette Thom. 14. Schlosser Louis Henz u. Friedr. Böhm. 15. Schlosser Friedr. Brand u. Emma Wolf. 16. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 17. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 18. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 19. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 20. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Gindwighausen.

- Verlobte: 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Gindwighausen.

- Verlobte: 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Verlobte:

- 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M. Polytechn. Institut für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieur-, sowie für Architekten.

Steinbrücke. Die Evangel. Pflege Station in Heidelberg hat von ihren bei der Neckarbrücke am Neckarhof gelegenen Steinbrücken 3 Lose alsbald zu veräußern. Die Bedingungen können auf dem Geschäftsblatte der Verwaltung eingesehen werden.



Grösste Auswahl billigste Preise. Kühne & Ansbach. Q 1, 16. 47870. Eingang nach Q 1, 2 (Breitstr.) Verlangen Sie unsere neuesten Prospekt. Abgabe bereitwilligst.

GUMMISTEMPEL für u. Firmenschilder V. RUF Crayeur.



Ihr Vorteil. Ist es, wenn Sie zur Pflege Ihres Hauses A. Bieger's echtes Tannin-Kopfwasser verwenden. Dasselbe wird allgemein als das Beste bezeichnet. Nachahmungen wolle man zu rück Fl. 1.50 u. 3 Mk. bei A. Bieger, Hof-Coffeur No. 4, 13. 345. nach den bekannten Niederlagen. 4490.

Scharf & Hauk Mannheim. Piano. Fabrikate allerersten Ranges. Mässige Preise. GROSSE AUSWAHL Lager: C 4, 4. Fabrik: Langerütterweg.

Jakob Friedberger Mannheim. Comploir Luisenring 57. Telefon 2513. Fabrik f. Drechselwaren mit elektrischem Betrieb.

Für Baugeschäfte empfehle: Treppenhöfen, Stacheln, Handlöhnen, Hohlkehlen, sowie sämtliche Leisten für Bau u. Möbel. Leistungsfähige Firma dieser Branche.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadteil Häferial-Waldhof.

- Verlobte: 1. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 2. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 3. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 4. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 5. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 6. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 7. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 8. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 9. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler. 10. Schlosser Alois Gromlich u. Kath. Hausler.

Kunstgewerbliches Atelier Grabdenkmäler grösste Auswahl, billigste Preise. C. F. Korwan. Erstes, ältestes u. bestrenommiertes Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze (gegr. 1891). Atelier und Lager am Friedhof.

Bandonions, Bandolinen, Zug-Harmonikas, Lithern, Musikwerke zu äussersten Fabrikationspreisen. Gramophone u. Goldelos u. autom. Auslösung 2. 125 an Elektr. Pianinos mit alleorchestralinstrumente etc. H. Winter, Offenbach Main, Karistr. 52.

Gebr. Pintsch Frankfurt am Main. Glasmöbel. alle Art, insbesondere für die Jubiläums-Ausstellung.

TRAURINGE in jeder Stärke u. jed. Feingehalt. Ausverkauf wegen Umzug. C 3, 8 Wilhelm Kuhn, Juwelier C 3, 8. Eigene Werkstatt für Neuarbeiten u. Reparaturen.

Jede Dame welche Wert auf einen wirklich guten u. feinen Handschuh legt, besuche meine Prima Carlsbader Glaschandschuhe zu M. 2.50. Handgestrickte Seidenhandschuhe, Spezialität ohne Naht und Knopf, M. 2.- u. 2.50. G. Scharrer, N 1, Kaufhaus, Paradeplatzseite, Bogen 70. Spezialgeschäft echter handgeklöppter, Leinen-Spitzen, Valenciennes-Spitzen, Schweizer-Stickerien, Tischläufer, Decken, Alliances, Tablett- etc. etc. Beste und billigste Bezugsquelle.

Buhrkohlen. engl. Anthracit-Kohlen, Ruhr-Brecoococ für Zentralheizungen, sowie Ruhr-Gasococ, Eiform- und Braunkohlenbriketts, Anfeuerholz. J. K. Wiederhold Luisenring 37. - Telefon 616.

Festst. französische Art, von Kammern bevorzugt.

Hoehn-Cognac.

1/2 Fl. 1.75, 2., 2.50, 3., 4., 5., 6.
1/4 Fl. 1., 1.10, 1.35, 1.60, 2.10, 2.60.

Bekanntmachung.

Nr. 3798. Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Ostern d. J. in die Bürgerschule...

Genossenschaft des Elementarunterrichtsvereins vom 19. Mai 1897...

Zur Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen, als für die auswärts geborenen Kinder der Zutritt...

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinger. 50000/148

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal.

Sonntag, den 17. Februar 1907.

Zwei grosse Konzerte des Kaim-Orchesters.

Leitung: Kapellmeister Emil Kaiser. Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Programm.

- 1. Hochzeitsmarsch a. d. Sommernachtsstraum Mendelssohn.
2. Ouverture: Das goldene Kreuz. Bühl.
3. Transparenzomime aus Hänsel u. Gretel. Humperdinck.

Abends 8 Uhr: Programm

- 1. Huldigungsmarsch aus Sigurd Jorsalfar Grieg.
2. Ouverture zu Figaros Hochzeit. Mozart.
3. Zigeunerweisen (Solo für Violine). Sarasate.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen...

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Trinitatiskirche. Morgens 9 Uhr: Predigt, Herr Stadtpfarrer Jettmann. Morgens 10 Uhr: Predigt, Herr Stadtpfarrer Hübner.

Stadtmission. Evang. Vereinshaus, K 2, 10.

Vom 17. Februar bis 23. Februar 1907. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Allgemeine Gebetsstunde.

Redarstadt, Gärtnerstraße 17. Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule.

Rindenhof, Bellestrasse 52. Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule.

Redarstraße. Freitag 1/2 Uhr: allgemeine Gebetsstunde.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V. U 3, 23. Wochenprogramm vom 17. bis 23. Februar 1907.

Sonntag 17. Februar. Vorm. 1/2 Uhr: Versammlung des Bundes von Redar-Kreis. 8 Uhr: Abg.

Freitag, 23. Februar, abends 1/2 Uhr: Gebetsstunde der Jugendabteilung.

Freitag, 23. Februar, abends 8 Uhr: Gebetsstunde der Jugendabteilung.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), M Ja, Eingang 7. Donnerstag, 21. Februar 1907, abends 8 Uhr.

Katholische Gemeinde. Schützenkirche, Sonntag, 17. Februar, 6 Uhr Frühmesse.

Kath. Bürgerhof, Sonntag, den 17. Februar, 10 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Marienkirche, Sonntag, 17. Februar, 8 Uhr Frühmesse.

St. Marienkirche, Sonntag, 17. Februar, 10 Uhr Frühmesse.

St. Marienkirche, Sonntag, 17. Februar, 11 Uhr Frühmesse.

St. Marienkirche, Sonntag, 17. Februar, 12 Uhr Frühmesse.

St. Marienkirche, Sonntag, 17. Februar, 1 Uhr Frühmesse.

St. Marienkirche, Sonntag, 17. Februar, 2 Uhr Frühmesse.

St. Marienkirche, Sonntag, 17. Februar, 3 Uhr Frühmesse.

St. Marienkirche, Sonntag, 17. Februar, 4 Uhr Frühmesse.

St. Marienkirche, Sonntag, 17. Februar, 5 Uhr Frühmesse.



Das Geheimnis, jung und schön zu sein

sagt die geliebte Künstlerin Annie Dirken, ist gelöst durch die einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA“.

Ein Wunder der Natur!

Die kalifornische Haarwuchsmittel „IPE“ ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war.

RIO ET

peruviansche Seifenwurzel, die die Haut weich, jugendlich frisch und blendend weiss macht.

Amerik. Nagelglanz „OJA“

gibt den Fingernägeln sofort prachtvolles emallierten Glanz, der über 8 Tage anhält.

INCARNAT

gibt bleichen Wangen zarten, rosigen Hauch, Absolutunkentlich, keine Schilke!

Kalifornische Creme „OJA“

hergestellt aus Oajala Virginia (Schönheit des Frühlings), nicht weder ein noch irgendeinen Farbstoff und ist jedes Morgens und Abends nach vorhergem. Waschen mit „OJA“-Seife zu benutzen.

Kalifornischer Puder „OJA“

der „OJA“-Creme oder nach Waschen mit „OJA“-Seife benutzt „OJA“-Puder hat den Vorteil absoluter Unsichtbarkeit und ist auch frei von metallischen Substanzen.

PATENT BUREAU

EMIL INGENIEUR PATENT MANNHEIM

Bauszinsbücher

Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Unterricht



Handelslehranstalt und Töchterhandelschule „Merkur“

Mannheim, P. 4, 2. Etage. Erstklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen separat.

Beste Referenzen. Viele Dankschreiben. Tages- u. Abend-Kurse. Prospekte gratis.

English Lessons

in der ersten Klasse. Engländisch (engl. Lehrbuch). 2. u. 3. Klasse. 1898. Telefon 3605.

Klavier- u. Gesang-

Unterricht wird von einem tüchtigen und zuverlässigen Lehrer...

Klavier-Unterricht

Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag. Für Anfänger solide, techn. Grundlage.

Gesang-Unterricht

Singen- und Sprechunterricht als Grundlage des Kunst-Gesanges.

Stellen für den

Vertreter

(auch Damen) sucht gegen höchsten Vergütung die seit 20 Jahren besten...

Schwachstrom-

Monteure.

Deutsche Telegraphenwerke, G. m. b. H. 45229. Mannheim, P. 4, 2. Etage.

tüchtige Verkäuferin

per 1. April oder nach vorheriger geacht.

Cher - 1. 1906. Mannheim, P. 4, 2. Etage. 45229. 1 tüchtige Verkäuferin.

per 1. April oder nach vorheriger geacht.

Cher - 1. 1906. Mannheim, P. 4, 2. Etage. 45229. 1 tüchtige Verkäuferin.

per 1. April oder nach vorheriger geacht.

Cher - 1. 1906. Mannheim, P. 4, 2. Etage. 45229. 1 tüchtige Verkäuferin.

per 1. April oder nach vorheriger geacht.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.
Eingekauft von: Imhoff & Sohn, Mannheim

Senden Sie uns eine Stanalkasse, unsern Fleischextract und wir senden Ihnen ein Kochbuch mit ausgewählten Rezepten, verfasst von Frau Lina Morgenstern gratis und franco.
Armour & Co., Ltd. Hamburg.

Staats-Medaille in Gold 1896

Verlobte kaufen keine Ausstattung ohne vorher

unser grosses Hauptausstellungshaus für compl. Wohnungeinrichtungen in allen Preislagen (welches direkt bei der Fabrik Heidelbergstr. 129 liegt) besichtigt zu haben.
Unser Hauptausstellungshaus, grösstes Geschäftshaus Darmstadts, das als eine Sehenswürdigkeit I. Ranges und einzig in seiner Art dastehendes grossartiges Musterhaus bekannt ist, ist durch sämtliche 6 Etagen nach den neuesten Erfahrungen der Einrichtungsbranche mit Musterzimmern ausgestattet und belehrt, wie man sich wohnlich gemütlich und doch vortheilhaft einrichten kann. Man sieht die ganze Wohnung vom Salontisch bis zur Kücheneinrichtung fertig vor sich, sodass man sich leicht ein Bild des zukünftigen Heimes machen kann. Es wird besonders Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung in mässig modernen aber hübschen Formen zum Ausdruck kommt und unsere Möbel trotz ff. Anfertigung und elegantem Stil zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

Wir liefern franco und leisten 10 Jahre Garantie für unsere Fabrikate.

Darmstädter Möbelfabrik

Gg. Schwab, Hoflieferant.

Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteld Deutschlands.

300 Zimmereinrichtungen ausgestellt und stets lieferfertig vorrätig.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr. * Fraue Besichtigung gerne gestattet.
Man verlange Preisliste mit Abbildungen. Billigste und offen ausgezeichnete Preise.

Der Verkehr zwischen unserer Filiale Frankfurt a. M. resp. Darmstadt, Rheinstrasse, und dem Hauptausstellungshaus und Fabrik, Heidelbergstrasse, wird zur Bequemlichkeit unserer verehrten Kunden durch eigenes Automobil unter zuverlässiger Führung hergestellt. 1907

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Deutsche Schokolade.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

68508

Billige Kohlen!

Bester Haus- u. Küchenbrand.

Trotz der hohen Kohlenpreise offeriere ich bis auf Weiteres:

Briketts „Marke Friedrich“

bei Abnahme von mindestens 15 Zentner frei vor's Hans Mk. 1.00 per Zentner
frei Keller „ 1.05 „
einzelne Zentner „ 1.10 „

Ferner empfehle: stückreichen Fottschrot, prima Nusskohlen, sowie engl. und deutsche Anthracit-Kohle und Coks in allen Kernungen zu billigsten Tagespreisen. 68508

Kontor: Dammstr. 36 **Lorenz Walter** Telefon: No. 3552.

Bitte.

In der Arbeiterkolonie Antenbad macht sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken aller Art — Hüden, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und besonders an Schuhen — fühlbar. Wir richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die beryliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Kleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die Sammlungen wollen entweder an Hausboten Bernig in Antenbad — Post und Station Dürkheim — oder an die Zentralammehalle in Karlsruher, Sophienstrasse 25 eingeliefert werden.

Ermöglichte Gaben an Geld, die gleichfalls erwünscht sind, wollen an unsere Vereinskasse in Karlsruhe, Sophienstrasse 25, gütigst abgeliefert werden.
Der Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Grossherzogtum Baden.

Zu vermieten.

U 4 Badener-Wohnung, 4 Zim. u. Küche per April zu verm. 43420 Nah. U 4, 10 part.

U 6, 12a Friedrichsplatz 2. Stod, 1 Zimmer, Bad und Abkchr zum 1. April zu vermieten. 44164 Näheres im 2. Stod.

Hugartenstr. 29 part. u. 1. Stod. 2 Zimmer mit Küche u. Bad. u. 1. April zu verm. Näheres 2. Stod. 40773

Wohnung von 4 Zimmern mit Bad, u. 1. April. 1. Stod. 44164 Näheres im 2. Stod.

Am Friedrichsplatz

Prinz Wilhelmstrasse vis-a-vis der Königlichen Restauration, eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche, im 4. Stod per 1. April zu verm. Näheres im erlösten Wilsa-Friedrichsplatz, in oder per 44164

Sonderröhre 15 und Küche, 21. Stod, zu vermieten. Näheres im Laden. 1970

Prinz Wilhelmstr. 10 hervorragend schöne 5 Zimmerwohnung, 1500 M., per 1. April zu vermieten. 44770

Rheinhäuserstr. 46. 2. u. 3. Stod je 2, 3, 4 Zimmer (eines mit sep. Eingang) neu hergerichtet per 1. April zu verm. Preise je vor- teilen. 2092

Villa in Schwellingen mit 6 Zimmern nebst Zubeh. in schöner Lage der Stadt, gegenüber des W. Göttergartens auf 1. April 1907 zu vermieten oder zu verkaufen. Ebenfalls einige Baupläne zu verkaufen. 44811

Ros. Auskunft Schwellingen, Häbingerstrasse 109, 2. Stod.

Möbl. Zimmer

D 5, 3 2 Z. möbl. Schlafzimmer, u. 2 Zimmern mit ein. Zimmer an Oststr. u. 1094

M 5, 9 gut möbl. Zimmer mit abschliessb. Kabin. u. 1. April zu verm. Preis je vor- teilen. 44811

Alle Sorten Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks

Antracit-, Eiform-, Stein- u. Braunkohlen-Briketts, Tannen- u. Buchenholz empfiehlt zu Tagespreisen 68757

Fr. Hoffstaetter,

Luisenring 61, nächst der Neckarbrücke. Telefon 561.
Bestellungen und Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jr., T 6, 31, 1 Tr., gemacht werden.

LEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

Seit über 40 Jahren unerreicht.

Stellen finden.

92,000 1100
Mitgl. **D. H. V.** Ortsg.
Grösster kaufmännischer Verein der Welt.

Prinzipale,
die kaufmännisches Personal suchen,
Handlungsgehilfen,
die Stellung suchen,
wenden sich an den
Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband
Geschäftsstelle Mannheim: R 3, 2b.

Tücht. Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzügl. Fahrräder mit 2 1/2 Jahr, Präzisa Nähmaschinen mit 4 Jahr Garantie, Centrifugen, Waschr., Frigo-, Kachel- u. Buttermaschinen in voller Ge- zu ausserordentlich billig. Preislisten „Spurt“, Maschinen- und Fahrradwerke, G. m. b. H. Berlin N. 21. 2094

Seifenhaus

F 2, 2 Marktstrasse F 2, 2

empfiehlt en detail u. en gros



Pfarrer Kneipps Toilette- u. Heilseifen

sind weltbekannt zur Hygiene der Haut und dürften in keinem Haushalt fehlen.

per Stück 40 Pfr. **Pfarrer Kneipps reine Heilseife**
Pfarrer Kneipps Arnica-Seife geg. Gicht u. Rheumatismus
Pfarrer Kneipps Heublumen-Seife
Pfarrer Kneipps Zinnkraut-Seife

sind gegen skrophulöse Haut- und hartnäckige Hautausschläge ein souveränes Mittel.

Man achte auf den Firmenschild: 69709
Oberhäuser & Landauer, Würzburg.

Diese Annonce bitte aufzubewahren für Bedarfzelle!

Frachtbriele

oder für, stets vorrätig in der
Dr. B. Goss's Bau-Druckerei.

FLAGGEN ALLER LÄNDER

liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigst.

J. GROSS NACHF.
MANNHEIM, F 2 6

Berühmt Berühmt Berühmt Berühmt

durch Schonung des Leinens
durchblendende Weisses, die es dem Leinens gibt
durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen
durch Billigkeit u. grosse Zeitersparnis beim Waschen

Minlosches Waschpulvers



Wie ein Mann hängen Millionen dran.

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Hausstand geworden. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zusätze zu verwenden u. Gebrauchsanweisung. Zu haben in Drogen-, Kolonial- u. Selbsthändl., wie auch in Apothek.
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co. KÖLN-EHRENFELD

TEE-MARKE WINTERTEE

Man kann diese Original-Tee-Packung garantiert nur beste Teesorten. Ueber die neuen Teesorten und Topf als Prämien geben die bekannten besseren einschlägigen Geschäfte Auskunft. 6857

beniger freundlichen Blickern ...

Das ist nicht gethan! ...

Er wollte sich erheben ...

Das ist nicht gethan! ...

nicht das Glück ...

Das ist nicht gethan! ...

